

DER LIBER- UND LIBERA-KULT. EIN BEITRAG ZUR FORTDAUER DER BODENSTÄNDIGEN BEVÖLKERUNG IM RÖMERZEITLICHEN DAZIEN

Die archäologischen und geschichtlichen Forschungen haben heute mit aller Sicherheit bewiesen, daß nach der römischen Eroberung die dakische Bevölkerung nicht verschwand, sondern in ihren Sitzen in größerer Anzahl als die Eroberer und die fremden Kolonisten weiterlebte. Von der Kontinuität der materiellen Kultur der dakischen Bevölkerung aus der Römerzeit zeugen die archäologischen Ausgrabungen und Funde der letzten Jahre. Eine schwierigere Aufgabe ist es ihre Spuren im Überbau zu verfolgen, das Fortleben der geistigen Kultur zu erfassen. Die Schwierigkeit liegt teils in den Möglichkeiten der Beweisführung, teils in der Eigenart der römischen Eroberung.

Die Fortdauer gewisser Überbauelemente wie Volksbräuche, Überlieferungen kann durch die Analyse der Bestattungsriten nachgewiesen werden. Die heimische Archäologie verzeichnete bereits auf diesem Gebiet bedeutende Ergebnisse¹.

Der Nachweis der anderen Bestandteile verursacht größere Schwierigkeiten, es steht jedoch außer Zweifel, daß vor allem die Bauern, aber auch die dakische Bevölkerung, soweit sie in die Städte gelangte noch lange an ihrer Ideologie und ihren Mythen festhielten und daß diese verborgen, in verhüllter Form, oft die römische Überkleidung durchbrachen.

Im folgenden soll das Fortleben gerade dieser Elemente an Hand eines unlängst in Cluj entdeckten Statuenkopfes verfolgt werden² (Abb. 1—3).

Die Höhe des Statuenkopfes beträgt 30 cm, die des Gesichtes 18 cm, maximale Breite 22,50 cm. Das Material stammt aus den Steinbrüchen von Baciú. Der Kopf

¹ Die bedeutendsten Untersuchungen zu dieser Frage: C. Daicoviciu, *Problema continuității în Dacia*, in AISC, III, 1936—1940, S. 222—239. Oct. Floca, *Sistemele de înmormintare din Dacia Superioară romană*, in « Sargetia », II, 1941, S. 91—105. Ders., *Cercetări arheologice în munții Zlatnei pe dealul Boteș și Corabia*, in AISC, III, 1936—1940, S. 160—173. M. Macrea, *Les Daces à l'époque romaine à la lumière des récentes fouilles archéologiques*, in « Dacia », N. S., I, 1957, S. 205—220; Ion I.

Russu, *Daco-geții în Dacia Romană*, in *Contribuții la cunoașterea Regiunii Hunedoarei*, Deva, 1956, S. 39—57, u. a.

² Der Statuenkopf wurde wahrscheinlich vor dem 14. Jahrhundert in die Kirche auf dem heutigen Dimitrovplatz eingemauert. Er wurde im Jahre 1959, anlässlich der Arbeiten der Direcția Monumentelor Istorice (Verwaltungsamt für Denkmälerpflege) entdeckt. Gegenwärtig befindet er sich im Lapidarium des Bauplatzes Nr. 7 Cluj, Inv. Nr. 1.



1



2



3

Abb. 1. — Kopf einer Libera-Statue aus Napoca.

Abb. 2. — Kopf einer Liber-Statue aus Napoca.
Seitenansicht.

Abb. 3. — Kopf einer Libera-Statue aus Napoca.
Rückansicht.

rührt aus den Steinmetzwerkstätten von Napoca her, deren geschmackvolle Schöpfungen wir schon von mehreren Steindenkmälern aus Cluj kennen ³.

Die Statue wurde gelegentlich ihrer Entdeckung stark beschädigt, unversehrt blieb nur das linke Auge, der linke Winkel des rechten Auges und der obere Teil des griechisch gewölbten Nasenrückens. Nase, Mund und Kinn fehlen. Das Gesicht, die Stirne, dicht unter den Haaren werden von einem aus Weinranken geflochtenen Band umschlungen. Die Linien der Augen sind klar gearbeitet. Um den etwas langen, aber proportionierten Hals windet sich ein bandartiger Wulst, offenbar der Saum einer *Tunica* oder *Palla*. Das Gesicht ist etwas von der Seite dargestellt. Über dem oben erwähnten Band sind die Haare von einem Weinblätterkranz umgeben, auf der linken Seite erkennt man an einem Blatt eine Traube und einige Beeren. Der hintere Teil des Kopfes, der Nacken tritt aus dem den Kopf umschlingenden Rebengeflecht etwas unproportioniert hervor, auf der rechten Seite läuft eine zwei Reben ähnliche Schwellung. An dieser Stelle ist keine Spur der Kleidung sichtbar. Rechts, wie auch links, ist das Ohr von einer Traube bedeckt, die sich auf eine Rebe stützt. Die Rebe beginnt unter einem Blatt des Kopfkranzes, die Weinbeeren aber vom Rande des Gesichts sind verwischt oder abgewetzt.

Es läßt sich nicht genau feststellen, ob der Kopf von einer Statuengruppe abgebrochen ist, doch scheint diese Vermutung zuzutreffen.

Der Statuenkopf, wenn er auch Dionysos ähnelt, stellt u.E. eher die Göttin Libera dar. In der Regel wird diese Göttin zusammen mit ihrem männlichen Genossen Liber in den sogenannten Dionysos-Szenen dargestellt. Ihre Statue ist vereinzelt weder in Dazien noch in anderen Provinzen des römischen Reiches bekannt. Darin besteht auch in dieser verstümmelten Form der künstlerische und kulturhistorische Wert dieses Statuenfragments.

Um den Liber- und Libera-Kult in seinen dakischen Beziehungen besser beurteilen zu können, soll hier kurz seine Entstehungsgeschichte dargelegt werden.

In der Fachliteratur war der Liber- und Libera-Kult umstritten. Ein Teil der Forscher ⁴ sieht im römischen Liber die latinisierte Form der Attribute des griechischen Dionysos Λύσιος, Λύαιος, Ἐλευθέριος, in älteren Formen erscheint dieser Name als Loebasius oder Loebesus ⁵, dann als Leiber ⁶, Leber ⁷. Augustinus sagt über die Herkunft dieses Namens folgendes: « A liberamento, quod mares in coeundo per eius beneficium emissis seminibus liberentur; hoc idem in feminis agere Liberam »⁸. Cicero hingegen leitet ihn aus *liberi* (=Kind) her « Quod ex nobis natos liberos appellamus, idcirco Cerere nati nominati sunt Liber et Libera »⁹.

Die neuere Forschung neigt immer mehr dazu ¹⁰ Liber und Libera als zum römischen Pantheon gehörende Götter aufzufassen, als Beschützer der Ernte. Ihnen zu Ehren wurden im Frühjahr, zu Beginn der Feldarbeit Feierlichkeiten, *Liberalia*

³ Vgl. A. Bodor, *Un monument funerar de la Gilău înfățișând banchetul funebru*, in *Omagiu lui C. Daicoviciu*, Ed. Acad. R.P.R., Bukarest, 1960, S. 41–52.

⁴ J. Toutain, *Études de mythologie et d'histoire des religions antiques*, Paris, 1909, S. 218.

⁵ Ebd., 219.

⁶ CIL, I, 1469.

⁷ CIL, I, 744.

⁸ Augustinus, *De civitate dei*, VII, 21.

⁹ Cicero, *De tranquillitate animi*, XV, 15.

¹⁰ Vgl. Adrien Bruhl, *Liber pater. Origine et expansion du culte dionysiaque à Rome et dans le monde romain*, Paris, 1953. Franz Altheim, *A History of Roman Religion*, London, 1938, S. 125, 268, und passim. Ferner: M. M. Daremberg-Edm. Saglio-Edm. Pottier, in DA, s. v. *Bacchus* und *Libera*.

veranstaltet. Ihre kennzeichnenden Merkmale und der mit ihnen verbundene Ritus, erleichterte ihre Gleichstellung mit dem hellenistischen Dionysos und im Laufe der Zeit wurden sie zu Göttern des Weinbaus umgedeutet ¹¹.

Ihre Gleichsetzung mit dem griechischen Dionysos wird von der Überlieferung mit einem bedeutenden historischen Ereignis verbunden: 496 v.u.Z. führte Rom mit den Latinern einen Kampf auf Leben und Tod und die Bevölkerung war vom Hungertode bedroht. So wurde auf Grund der in den Sibyllinischen Büchern gegebenen Ratschläge ¹² die Verehrung von drei Agrargöttern eingeführt. Später wurden diese Götter mit den lateinischen Urgöttern Ceres, Liber und Libera gleichgestellt, so daß auch der Kult dieser Götter verschmolz.

Im 4. und 3. Jahrhundert verbreitete sich ihre Verehrung nicht nur in Latium, sondern auch in Etrurien, Campanien und später in ganz Italien. Die Mitglieder der Vereine ihres Kults waren vorwiegend Plebejer, Halbfreie (*liberti*) und Sklaven; ihre Verehrung hatte von Anfang an ein plebejisches Gepräge. Im Jahre 186 v.u.Z. ereignete sich in Verbindung mit diesen Vereinen der Fall der « Bacchanalia » die als staatsgefährlich angesehen wurden. Nach der Ermordung einiger Tausend ihrer Mitglieder verbot ein Senatsbeschluß das Bestehen der Kultgemeinden ¹³.

Als Folge des Senatsbeschlusses trat der Liber-Kult eine Zeitlang in den Hintergrund, aber die Verstärkung des griechischen und orientalischen Einflusses, sowie der Kampf der *Populares* gegen die senatorische Reaktion sicherten ihm bald wieder stärkeren Zulauf. Das Bild des Liber erschien auch auf Münzen. Die Familie Cassius ließ zwischen den Jahren 124 und 103 v.u.Z. zum Andenken ihres Ahnherrn Spurius Cassius, des angeblichen Begründers der Bewegung der *Populares* solche Münzen prägen auf denen das weintraubengeschmückte Haupt des Liber sichtbar war ¹⁴. Auf den im Jahre 79 v.u.Z. von Lucius Cassius geprägten Münzen ist auf der einen Seite Liber und der *Thyrus*, auf der Kehrseite die traubenbekränzte Libera dargestellt ¹⁵. Dies ist das einzige Abbild der Göttin Libera auf Münzen.

Im letzten Jahrhundert der Republik behandeln auch dichterische Werke den Liber-Libera-Kult und Catullus ¹⁶, Vergil ¹⁷, Horaz ¹⁸, Tibull ¹⁹, Ovid ²⁰ beziehen sich oft auf ihn. Die Gattin des berühmten Sklavenführers Spartacus gehörte zu den in den Kult Eingeweihten. Caesar traf besondere Maßnahmen zu seiner Verbreitung ²¹.

Marcus Antonius förderte diese Tradition, indem er nach dem Siege der Anhänger Caesars im Winter des Jahres 39–38 zur Zeit seines Aufenthaltes in Athen — wie Plutarch berichtet ²² — als neuer Dionysos verehrt wurde.

In den ersten Jahrzehnten des Prinzipates besaß der Liber-Kult keine besondere Anziehungskraft mehr. Augustus und Tiberius bemühten sich um die Wiederbelebung der Tradition, ohne aber den früheren Senatsbeschluß formell aufzuheben.

¹¹ Vgl. die angeführte Arbeit von Bruhl. Kap. I.

¹² Titus Livius, *Ab Urbe condita*, II, 34, 2.

¹³ Ebd., XXXIX, 42–49.

¹⁴ Bruhl, a.a.O., 42; Babelon, *Monnaies de la République Romaine*, I, S. 326.

¹⁵ DA, s. v. *Libera*; Babelon, a.a.O., 229.

¹⁶ Catullus, 63, 251–264.

¹⁷ Vergilius, *Aeneis*, IV, 301; VI, 804; IV, 57; *Georgicon*, II, 2–8, u. a.

¹⁸ Horatius, *Carmina*, II, 21, 16–21; I, 19, 2; III, 3, 13; III, 8, 5.

¹⁹ Tibullus, I, 7, 27, 48; III, 6, 1–3, u. a.

²⁰ Ovidius, beinahe in allen Werken, z. B. *Fasti*, II, 459–516.

²¹ Servius, *Ad. Ecl.* V, 29: « Caesarem constat primum sacra Liberi patris Romam transtulisse ».

²² Plutarch, *Antonius*, LX.

Im Jahre 18 v.u.Z. wurden Münzen geprägt, auf deren Vorderseite Liber und auf der Rückseite Augustus dargestellt waren und in einem Eichenlaubkranz die Inschrift *AVGVSTO OB c(ives) s(ervatos)*²³ wiedergaben. Auf Befehl des Augustus wurde die Wiederherstellung des Liber- und Libera-Tempels auf dem Aventin in Angriff genommen²⁴. Augustus betrachtete sich selbst als den *Libertatis populi Romani vindex* und dadurch deutete er Liber als die Gottheit der Freiheit, so daß nun der Liber-Kult gleichzeitig auch eine politische Färbung erhielt²⁵.

Der Liber-Kult erreichte seine größte Verbreitung zur Zeit Hadrians und der Severer. Hadrian wurde im Osten mit dem Titel *νέος Διόνυσος* ausgezeichnet, diesen Titel übernahm später auch Mark Aurel²⁶.

Die Ursachen der wachsenden Volkstümlichkeit des Liber-Kults waren auch wirtschaftlicher, vor allem aber kultureller Art.

Im 1.—2. Jahrhundert u.Z. wurde der Weinbau der wichtigste landwirtschaftliche Erwerbszweig nicht nur in Italien, sondern auch in allen übrigen Provinzen. Der Versuch der römischen Kaiser diesen einträglichen Produktionszweig für Italien vorzubehalten²⁷ scheiterte, da ihre Verordnungen kaum oder überhaupt nicht berücksichtigt wurden. Hand in Hand verbreitete sich damit die Verehrung des fröhlichen Weingottes Liber-Dionysos. So errichteten ihm beispielsweise die *Negotiatores vinarii* in Gallien und am Rhein Altäre. Auf den Liber-Kult stoßen wir gleicherweise in Hispania, in den afrikanischen Provinzen, im Osten und auf der Balkanhalbinsel. Zur Volkstümlichkeit dieses Kults trug auch die Wiederbelebung des Hellenismus bei, die sich in der Nachahmung der griechischen Kunst, Literatur und Tradition äußerte. Insbesondere unterstützte Hadrian solche Bestrebungen²⁸. Ferner spielte bei der Verbreitung des Kults außer der kaiserlichen Förderung noch das Theater eine bedeutende Rolle. Es ist bekannt, daß durch die Entwicklung des städtischen Lebens im 2. Jahrhundert es keine Provinz im Reich gab, wo nicht Theatervorstellungen stattfanden. Das antike griechische Drama — und dessen unmittelbarer Nachfolger, das römische Schauspiel — hatte sich gerade aus den dem Dionysos geweihten feierlichen Prozessionen entwickelt und bewahrte bis zum Schluß seine Verbindung mit dem Kult.

Die Verbreitung des Kults bewirkte ferner die im 1.—2. Jh. bestehenden besonderen sozialen und religiösen Zustände.

Die Volksmassen und Sklaven hatten alle Hoffnung verloren durch Aufstände ihre Freiheit wieder zu gewinnen. In diesem Zustand trostloser Aussichtslosigkeit suchten sie nun Zuflucht in religiösen Aberglauben. Fr. Engels sagt: « Es war eine Zeit, wo selbst in Rom und Griechenland, noch weit mehr aber in Kleinasien, Syrien und Ägypten eine absolut kritiklose Mischung des krassten Aberglaubens der verschiedensten Völker unbesehen akzeptiert und durch frommen Betrug und direkten Charlatanismus ergänzt wurde, wo Wunder, Verzückungen, Visionen, Geisterkram, Erforschung der Zukunft, Goldmacherei, Kabbala und anderer verborgener Zauberkram die erste Rolle spielten »²⁹.

²³ Babelon, a.a.O., 223.

²⁴ Tacitus, *Annales*, II, 49.

²⁵ Bruhl, a.a.O., S. 183.

²⁶ Ebd., S. 187.

²⁷ Vgl. M. Rostovtzeff, *The Social and Economic*

History of the Roman Empire, Oxford, 1926, 186—189.

²⁸ Bruhl, a.a.O., 166.

²⁹ Marx-Engels, *Über Religion*, Dietz Verlag, Berlin, 1958, S. 263.

In dieser Zeit wuchs die Bedeutung der sogenannten Mysterienkulte. Den Eingeweihten wurde anstatt des irdischen, das Glück des Jenseits verheißen. Der Liber- bzw. Dionysos-Kult war eine Art dieser Mysterienkulte.

Außer den erwähnten wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gründen begünstigten den Liber-Libera-Kult auch subjektive Faktoren die sich bei dem severischen Herrscherhaus bemerkbar machten. Septimius Severus, in dessen Geburtsstadt Leptis Magna in Afrika das Götterpaar zu den *Dii patrii* gehörte³⁰, erhob den Liber pater zum offiziellen Schutzgott des Reiches und ließ 204 u.Z. dessen Bild auf die für die Spiele zur Jahrhundertwende geprägte Münze mit folgender Inschrift anbringen: **DIS AVSPICIB(us)** oder **DI PATRII**³¹. Caracalla übertraf noch seinen Vater was die Förderung des Liber-Kults anbelangt³². Heliogabal nannte sich geradezu *Mater Magna* und Liber und seine Vorgänger nachahmend, veranstaltete er auch Prozessionen³³. So verbreitete sich die Verehrung des Liber pater im 2. und in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts über weite Gebiete des römischen Reiches³⁴. Am stärksten äußerte sie sich mit Ausnahme von Afrika in den Donauprovinzen, in Pannonien, Dalmatien, Thrakien, Moesien und Dazien³⁵. Die Ursache dieser Volkstümlichkeit ist eine zweifache, eine äußere: die dem Zeitgeist entsprechende allgemeine Verbreitung des Kults und eine innere: nämlich, daß der Liber-Libera-Kult in diesen Gebieten zur Wiederbelebung alter Überlieferungen beitrug und dadurch die einheimische Bevölkerung in griechisch-römischem Gewande ihre eigene überlieferte Gedankenwelt zum Ausdruck brachte.

Um das bisher Gesagte zu belegen ist es nötig die den Liber-Libera-Kult betreffenden Inschriften und Denkmäler aus Dazien näher zu erörtern.

Leslie Weber Jones verzeichnet in seiner bekannten Untersuchung³⁶ insgesamt 23 Inschriften aus Dazien die sich auf den Liber-Kult beziehen. Adrien Bruhl, der neuerdings die geschichtliche Entwicklung des Kults in einer umfangreichen Monographie behandelte³⁷, verzeichnet in den Provinzen wo die Verehrung des Götterpaares am verbreitetsten war, folgende mit Inschriften versehene Denkmäler: in Dalmatien 23, in Pannonien 27, in Dazien 24. Jones befaßt sich mit den dem Götterpaar dargebrachten Weihe-Denkmälern oder anderen Funden überhaupt nicht. Es scheint als ob auch Bruhl nur die von A. Domaszewski³⁸ erwähnten Denkmäler aus Potaissa (Turda) und die Reliefdarstellungen aus Sarmizegetusa gekannt hätte³⁹.

Die in Dazien entdeckten Inschriften und Denkmäler sind zahlreicher als aus dem auswärtigen Schrifttum ersichtlich ist. Die Zahl der bisher bekannten und

³⁰ Bruhl, a.a.O., 167, 191.

³¹ Cohen, *Monnaies de l'Empire romain*, IV, Nr. 105–106, S. 112–113. Mattingly-Sydenham, *Roman Imperial Coinage*, London, 1921, IV, S. 94, 95, Taf. XV, 5, 6, 10.

³² Dio Cassius, LXXVII, 7, 4.

³³ SHA, Aelius Lampridius, *Antonius Heliogabalus*, XXVIII, 1–2. «Canes quaternos ingentes iunxit ad currum et sic est vectatus intra domum regiam, idque privatus in agris suis fecit. Processit in publicum et quattuor cervis iunctis ingentibus. Iunxit sibi et leones Matrem Magnam se appellans,

iunxit et tigres, Liberum sese vocans eodemque habitu agens, quo dii pinguntur quos imitabantur».

³⁴ Bruhl, a.a.O., S. 215.

³⁵ Ebd., S. 213–223.

³⁶ Leslie Weber Jones, *The cults of Dacia*, in «University of California Publications in Classical Philology», 9, 8, S. 245–305. Issued January, 16, 1929, 267.

³⁷ Bruhl, a.a.O., S. 214.

³⁸ Alfred Domaszewski, *Die Religion des römischen Heeres*, Trier, 1895, Taf. III/4.

³⁹ Bruhl, a.a.O., 215.

in CIL, in verschiedenen Fachzeitschriften, Studien, Jahrbüchern mitgeteilten Inschriften aus Dazien beträgt insgesamt 34⁴⁰. Auch Denkmäler sind häufig. 5 wurden in Sarmizegetusa entdeckt und von C. Daicoviciu⁴¹ veröffentlicht; 4, und zwar 3 Motivdenkmäler und einen Türrahmen mit Liber, Mercurius und Herkules machte A. Buday bekannt⁴², Balázs Orbán⁴³ teilte eine Bacchus-Statue aus Turda und ein Bacchus-Relief mit, das A. Domaszewski⁴⁴ und G. Téglás⁴⁵ später nochmals behandelten; eine bronzene Bacchus-Statue aus Ilișua veröffentlichte

⁴⁰ CIL, III, 792, 870, 896, 930, 1065, 1091, 1092, 1093, 1095, 1261, 1303, 1355, 1411, 1548, 7681, 7683, 7684, 7765, 7826, 7916, 12572, 12566. Der Text in CIL, III, 1095 ist unzutreffend. Die richtige Ergänzung lautet: [Libero pa]tri et Liberae (M. Aur. Co)mat(ius) Super/antistes. Vgl. R. Münsterberg-J. Oehler, *Antike Denkmäler in Siebenbürgen*, in JÖAI, V, 1902, S. 122.

Die im CIL nicht veröffentlichten Liber-Libera Inschriften sind folgende:

1. Micia.

Lib(er) /pat(ri) / [R]ufus / [pr]ael'(ectus) / [v(otum) s(olvit)] m(erito).

R. Münsterberg-J. Oehler, a.a.O.; C. Daicoviciu, *Supplementum epigraphicum. Inscriptiones Micien'as quotquot post a. 1902 innotuerunt*, in ACMIT, III, 1930–31, S. 38, Nr. 7.

2. Micia.

Lib(er) P(at)ri El(vi)us Abas/ cantu[s] vo(tum) s(olvit) l(ibens) / m(erito).

Octavian Floca, *Cîteva monumente epigrafice și sculpturale din epoca slavagistă romană*, in «Materiale», I, 761.

3. Napoca (Mera).

Lib(er) pat(ri) M(arcus) Valir/ «ir» ius V[i]ctor dec(urio)/ Col(oniae) v(otum) s(olvit) / l(ibens) m(erito).

M. Macrea, *Două inscripții romane inedite*, in AISC, I/1, 1928–1932, S. 109–111. R. Cagnat-M. Besnier, in RA, 1933, II, S. 377, 109.

4. Napoca.

Lib(er) pa / tri deo/ P. Ael. Mar / cianus dec / col Napoc / pro sua et / suorum / v.s.l.m. /

J. Novák, *Ujabb napocai feliratos kő*, in Közlemények-Cluj, 1944, S. 109–114. Im Archäologischen Museum, Cluj.

5. Potaissa.

Lib(er) / pat(ri) et Lib /

J. Novák, a.a.O.

6. Potaissa.

Lib(er) / Pat(ri) Lib. . .

1. Téglás, *Potaissai feliratok és domborművek*, in AE, XXXV, 1915, S. 44–49.

7. Potaissa

Lib(er)[o] pa / tri et [L]ibe / re conser / vato[r]ibus / Ael S[u]peri / Aug M[u]n Sep / Pot [v], l. p. /

C. Daicoviciu, *Notițe arheologice și epigrafice*, in AISC, II/2, 1928–1932, S. 61.

8. Porolissum.

Deo Lib(er) / pat(ri) Titus / Flavius / Valentianus / bf. cos.

A. Stein, *Dacien nach dem Bruderkrieg im Hause des Severus*, ACMIT, V, 1942, Sonderdruck, S. 1–13.

9. Sarmizegetusa.

Lib(er) pat(ri) et Liberae sac / . . . Graecinus / . . . onus / . . . h. . . / . . . rum / . . . / . . . /

B. Jánó, *Római emlékek Hunyad megyében*, in AE, XXXII, 1912, S. 49–57.

10. Sarmizegetusa.

T. Fl. (avius)

Relief, das Liber-Libera darstellt.

C. Daicoviciu, *Monumente inedite din Dacia*, in AISC, I/2, 1928–1932, S. 122.

11. Apulum – Partoș.

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / Lib(er) Li / ber(o) pat(ri) / Me(r) curio Pat(ri).

C. Daicoviciu, *Cronica arheologică și epigrafică a Transilvaniei 1919–1929*, in ACMIT, II, 1929, S. 305–306. Abb. 5.

12. Salinae.

[Di]anae et [Libe]rae mat[ri].

Das weitere unleserlich.

C. Daicoviciu, *Notițe* . . . S. 62. Nach einer freundlichen Mitteilung von C. Daicoviciu lautet die Lesung der Inschrift eher TERRAE MATRI.

13. Inlăceni.

Lib[er]o / e. . . P. Di / . . . Italicus. . . / coh III / his. . . / Secund. . . / inter er. . . ? O. . . mens / ? o rums? / intabula ? duncumv / ?.

Z. Székely, in «Materiale», V, S. 242. Gegenwärtig im Museum von Cristurul Secuiesc.

⁴¹ C. Daicoviciu, *Monumente inedite* . . . S. 112–126.

⁴² A. Buday, *Szörványos római kori emlékek Erdélyből*, in DolgCluj, VII, 1916, 27–91. Liber-Denkmäler auf S. 38–42, der Türrahmen auf S. 81.

⁴³ B. Orbán, *Torda város és környéke*, Bp., 1889, S. 57–59.

⁴⁴ Domaszewski, a.a.O.

⁴⁵ G. Téglás in «Múzeum könyvtári értesítő», VI, 1912, S. 203 und 205.

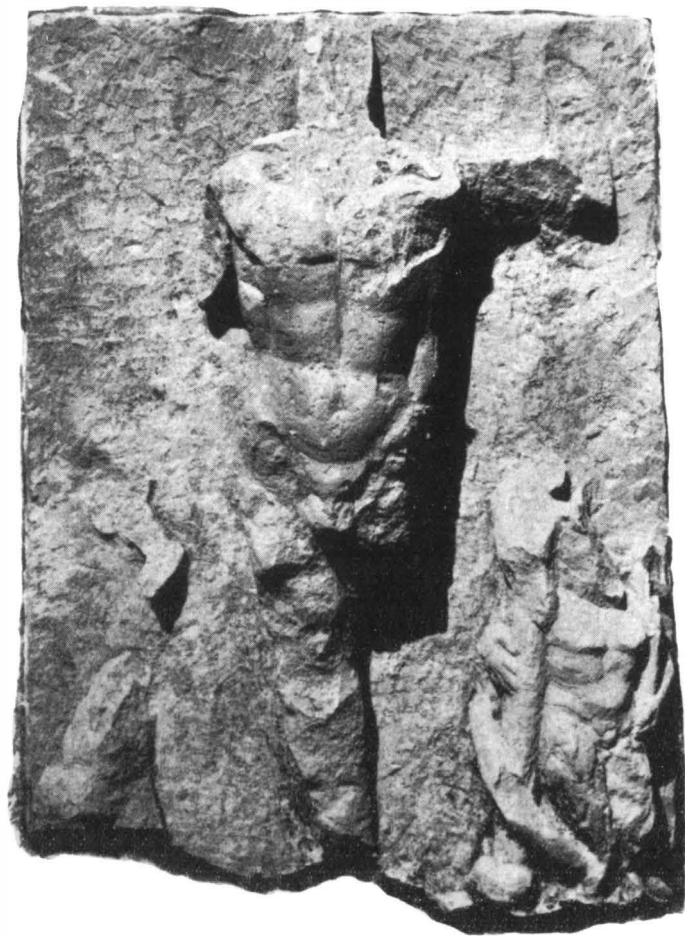


Abb. 4. — Bacchus-Relief aus dem Liber-Bel-Tempel aus Porolissum.

Statuette. Bacchus sitzt auf einem Thron, seine dichten Haare sind mit Trauben durchflochten, mit der linken Hand ißt er Trauben, in der rechten hält er das Szepter⁴⁶. Die Gottheit der Natur, des Weinbaus, des Frohsinns ist demnach in Oltenien durch 9 Denkmäler vertreten. Außer diesen sind mehrere zu Dionysos-Zeremonien gehörende Gestalten wie: Pan, Silen, Satyre und Bacchantinnen erhalten geblieben. Aus den oben angeführten Funden geht hervor, daß sich die Zahl der aus Dazien veröffentlichten Denkmäler auf 26 beläuft, darunter stellen

K. Torma⁴⁶. Arthur Stein erwähnt eine sorgfältig gearbeitete aber stark beschädigte Dionysos-Statue aus Porolissum⁴⁷ (Abb. 4), die sich zur Zeit im Museum von Zalău befindet. L. Țeposu David teilte drei Gemmen aus dem Museum in Cluj mit. Eine stammt aus Tălișoara, sie stellt Bacchus als Jüngling dar, der Fundort der zweiten ist Porolissum und gibt Liber wieder, die dritte wurde in Deva gefunden und stellt wahrscheinlich Libera dar⁴⁸. D. Tudor behandelt in seiner Monographie über das römische Oltenien⁴⁹ zusammenfassend auch das auf Liber-Libera bezügliche Material. Im einstigen Drubeta (Turnu-Severin) wurden vier Votivdenkmäler und ein schöner Bronze-Bacchus gefunden⁵⁰, in Romula auf dem Gebiet des heutigen Reșca zwei Bruchstücke von Votivdenkmälern und ein zweiseitiger Silen, der als Gewicht einer Waage diente. Aus der Gegend von Caracal, wo einst ein Vicus war, stammt eine schöne Bacchus-

⁴⁶ K. Torma, *Az Alsó-Illosvai római állótábor műemlékei*, I. Teil in *ErdMúz*, III—IV, 1864—1865, S. 16—67. Die Beschreibung der Bronzestatue auf S. 57, ihre Abbildung auf Taf. IX.

⁴⁷ Arthur Stein, a.a.O., Sonderdruck, S. 4. Ihre Abbildung wurde uns dankenswerterweise von deren Entdecker, C. Daicoviciu zur Verfügung gestellt.

⁴⁸ Lucia Țeposu-David, *Gemele și cameele din Muzeul Arheologic din Cluj*, in *Onagiu lui C. Daicoviciu*, Ed. Acad. R.P.R., Bukarest, 1960, S. 525—532.

⁴⁹ D. Tudor, *Oltenia Romană* 2, Bukarest, 1958, S. 298.

⁵⁰ Zu den Funden aus Drubeta vgl. auch: 1. Al. Bărcăcilă, *Monumentele religioase ale Drubetei cu noui descoperiri arheologice*, in *AO*, XIII, 1934, S. 93ff. Die Votivdenkmäler aus Drubeta auf Abb. 37—40. 2. Al. Bărcăcilă, *Drubeta, azi Turnu-Severin*, 30, Abb. 59. S. 3. Al. Bărcăcilă, *Une ville Daco-romaine: Drubeta*, Bukarest, Taf. XV, Abb. 31 und XX/41.

⁵¹ D. Tudor, a.a.O., S. 298.

4 Liber-Bacchus dar, 16 sind Votivdenkmäler, 1 ist ein steinerner Türrahmen, 1 ein Silen, 1 ein Liberakopf und 3 sind Gemmen. Gewiß liegt in den Museen noch weiteres unveröffentlichtes Material. So befinden sich im Archäologischen Museum zwei aus Turda stammende mit Efeu und Trauben bekränzte Bacchantinnen-Köpfe aus Marmor (Inv. Nr. 4262 u. 4273); eine Liber-Gruppe die aus den Ausgrabungen von G. Torma aus Ilișua herrührt (Inv. Nr. 3195, Abb. 5) und ein hinter dem Postgebäude in Cluj gefundenes Marmorbruchstück das Bacchus darstellt (Inv. Nr. 7489/a, Abb. 6). Damit erhöht sich die Zahl der Denkmäler auf 30. Unveröffentlichte Denkmäler gibt es noch im Regionmuseum in Alba Iulia⁵².

Die Verbreitung des Liber-Libera-Kults veranschaulichen die Fundorte der Denkmäler. Die meisten stammen aus Apulum (Alba Iulia) und Potaissa (Turda). Aus Apulum kennen wir 7 Inschriften⁵³ und 1 Votivdenkmal⁵⁴, aus Potaissa weitere 7 Inschriften⁵⁵ und 4 Denkmäler⁵⁶. Aus Mintia⁵⁷ und Zlatna⁵⁸ stammen je 1 Inschrift, aus Sarmizegetusa 1 Inschrift und 4 Votivdenkmäler⁵⁹, aus Caransebeș 1 Inschrift⁶⁰, aus Vețel (Micia)⁶¹ 3 Inschriften, aus Bucova 1 Inschrift⁶², aus Gernisara (Geoagiu) 1 Inschrift⁶³, aus Valea Nandrolui 1 Inschrift⁶⁴, aus Ilișua 1 Inschrift, 1 Bacchus-Statuette sowie



Abb. 5. — Bacchus-Relief aus Ilișua.



Abb. 6. — Bruchstück einer Bacchus-Statue aus Napoca.

⁵² C. Daicoviciu, a.a.O., 122.

⁵³ CIL, III, 1065, 1095, 1091, 1092, 1093, 7765. C. Daicoviciu, *Cronica arheologică*..., S. 305. Nr. 8. Die in CIL III 1093 und von C. Daicoviciu veröffentlichten Inschriften wurden in Partoș entdeckt.

⁵⁴ Buday, a.a.O., S. 38, Nr. 1. Zur Zeit im Archäologischen Museum Cluj, Inventar Nr. I, 1663.

⁵⁵ CIL, III, 7684, 7683, 896, 930, 7681; I. Téglás, *Potaissai feliratok*..., S. 44; C. Daicoviciu, *Notițe*..., S. 61.

⁵⁶ Für die von B. Orbán veröffentlichte Bacchus-Statue und Votivfunden vgl. Anm. 43–45.

⁵⁷ CIL, III, 1355.

⁵⁸ CIL, III, 1303.

⁵⁹ B. Jánó, a.a.O., S. 52, und C. Daicoviciu, in AISC, I/1, 1928–1932, S. 112–126.

⁶⁰ CIL, III, 1548 und CIL, III, 12566.

⁶¹ R. Münsterberg-J. Oehler und C. Daicoviciu, *Supplementum epigraphicum*. S. 38.

⁶² CIL, III, 7916.

⁶³ CIL, III, 12572.

⁶⁴ CIL, III, 1411.

1 Votivdenkmal ⁶⁵, aus Roşia Montana 2 Inschriften ⁶⁶, aus Napoca (Cluj) und Umgebung 3 Inschriften, 1 Votivdenkmal, 1 Libera-Kopf und 1 Türrahmen ⁶⁷, aus Salinae (Ocna Mureş) 1 Inschrift ⁶⁸, aus Porolissum (Moigrad) 1 Inschrift,

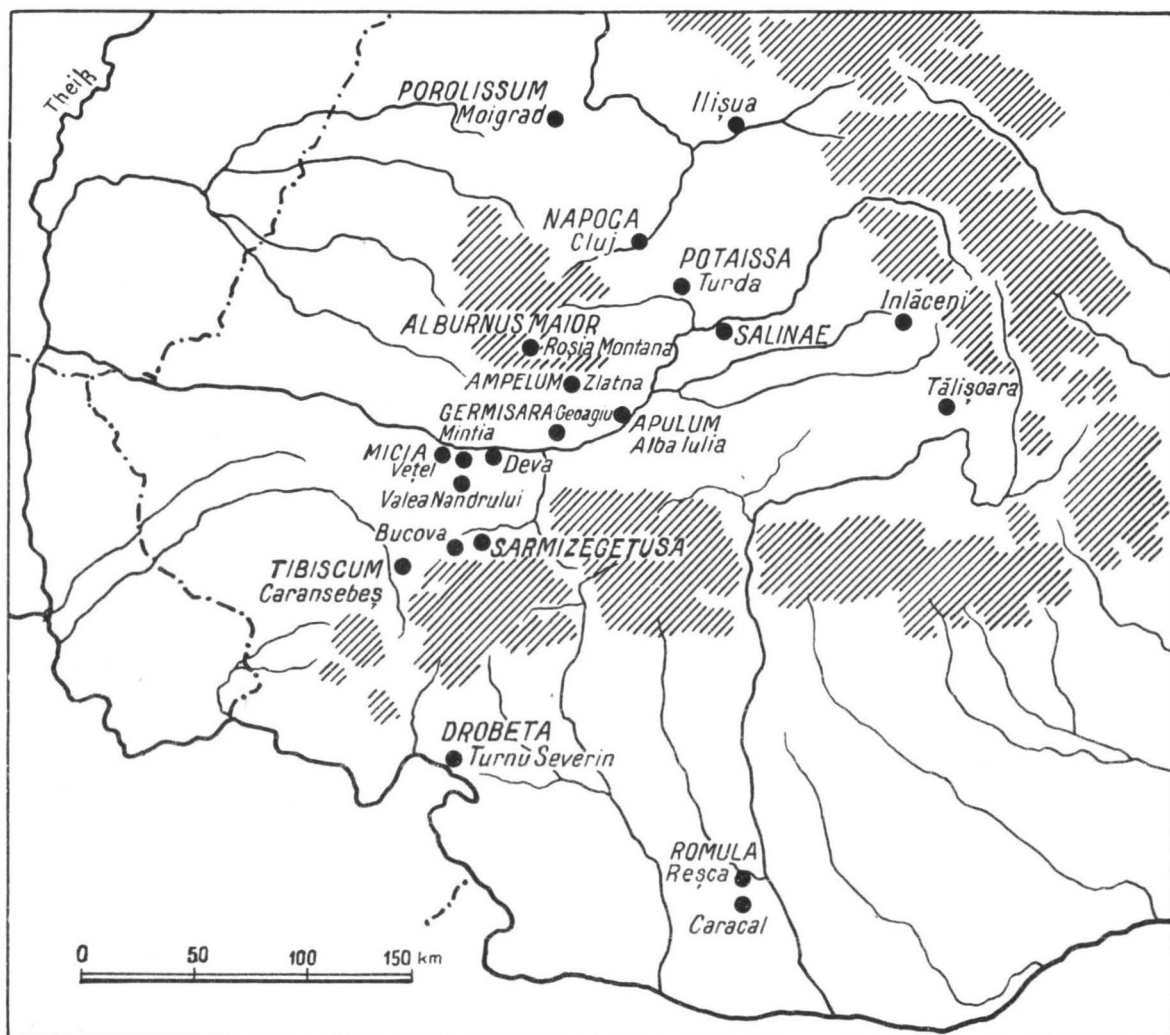


Abb. 7. — Fundorte der Liber-Libera-Denkmäler in Dazien.

1 Gemme und ein Votivrelief ⁶⁹, aus Inlăceni 1 Inschrift ⁷⁰, aus Tălişoara und Deva je eine Gemme ⁷¹.

⁶⁵ CIL, III, 792. K. Torma, a.a.O., S. 57. Tafel IX. und Inventar Nr. 3195 des Archäologischen Museums in Cluj.

⁶⁶ CIL, III, 1261 und 7826.

⁶⁷ M. Macrea, *Două inscripții romane inedite*, S. 109–111, und RA, 1933, II, S. 377, 109. Die Inschrift stammt aus Mera, J. Novák, a.a.O., S. 109–114. CIL, III, 830; Inv. Nr. I, 7489/a des

Archäologischen Museums Cluj, Buday, a.a.O., S. 81, hält den Fundort der letzteren für unbekannt, doch stammt sie beinahe sicher aus Cluj.

⁶⁸ C. Daicoviciu, *Notite...*, S. 61–62.

⁶⁹ A. Stein, a.a.O., Beide auf S. 4.

⁷⁰ Z. Székely, a.a.O., S. 242.

⁷¹ Lucia Țeposu-David, a.a.O.

Die Fundorte in Oltenien sind — wie wir sahen — Romula (Reșca), Drubeta und Caracal. Eine große Anzahl von Denkmälern kamen in der Dobrudscha zum Vorschein, in Moesia inferior, doch liegen sie außerhalb des hier behandelten Gebietes ⁷².

Aus der gebietsmäßigen Verteilung der Fundorte (Abb. 7) wird ersichtlich, daß der Liber-Libera-Kult im ganzen römischen Dazien verbreitet war. Aus dieser Tatsache lassen sich gewisse Folgerungen ziehen.

Erstens: Der Liber und Libera-Kult kommt überall vor, wo für Landwirtschaft und Weinbau günstige Bedingungen bestanden. Es gab eine blühende Landwirtschaft entlang der Hauptstraße Dierna-Porolisum, ferner in den Gegenden der größeren Städte und *Vici*, wie das auch die freigelegten *Villae rusticae* beweisen ⁷³. Porolisum, Napoca, Potaissa, Apulum, Sarmizegetusa, Micia, Drubeta und Romula waren nicht nur Verkehrs-, Kultur- und Verwaltungszentren, sondern auch bedeutende landwirtschaftliche Mittelpunkte. Der Liber-Kult ist der beste Beweis dafür, daß in Dazien trotz der kaiserlichen Maßnahmen der Weinbau immer blühte.

Zweitens: darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Liber-Libera-Verehrung in den Garnisonsorten der Legionen und Hilfstruppen sich besonderer Volkstümlichkeit erfreute und daraus kann die Verbindung zwischen den in Dazien liegenden Einheiten und diesem Götterkult erschlossen werden. In Porolisum gab es nach A. Stein einen Liber-Tempel, den, nachdem er abgebrannt war, die Bogenschützen aus Palmyrien wieder aufgebaut, nun aber ihrem einheimischen Gott Bel geweiht hatten ⁷⁴. In Potaissa, Drubeta, Ilișua kamen nach Ausarbeitung, Form und Größe einander auffallend ähnliche Bacchus-Statuetten zum Vorschein; sie waren vermutlich die offiziellen Altarstatuen der dortigen militärischen Einheiten. Die zu Ehren von Commodus errichtete und Liber geweihte Inschrift aus Apulum war, auch nach der Ansicht von G. Tocilescu eine offizielle Kundgebung der *Legio XIII Gemina* ⁷⁵. Die vor kurzem ausgegrabene Inschrift von Inlăceni steht offenbar irgendwie mit der dortigen *Cohors III Hispanorum* in Verbindung.

Drittens: auf den Liber-Libera-Kult stoßen wir auch in den Gegenden, wo weder für den Ackerbau und umsoweniger für den Weinbau günstige Bedingungen

⁷² Für die Funde aus der Dobrudscha vgl. als wichtigste Bibliographie: D. M. Teodorescu, *Monumente inedite din Tomi*, Bukarest, 1918, S. 56–69; Gr. Florescu, *Monuments antiques du Musée régional de la Dobrogea*, in «Dacia», V–VI, 1935–1936, 428; D. Tudor, *Monuments de pierre au Musée National des Antiquités*, in «Dacia», IX–X, 1941–1944, S. 407–426; *Istria, Monografie arheologică*, Bukarest, I, S. 524–529, wo auch weitere Hinweise auf die Dobrudscha zu finden sind.

⁷³ A. Bodor, *Mezőgazdasági viszonyok a római Dáciában*, «A kolozsvári Bolyai Tudományegyetem. 1945–1955», Cluj, 1956, S. 214–15.

⁷⁴ A. Stein, a.a.O., S. 1–6, Vgl. die dort mitgeteilten Inschriften. C. Daicoviciu machte uns zum Unterschied von Arthur Stein darauf aufmerksam, daß der Tempel schon vor dem Brand den Bogenschützen gehört haben muß und daß sich im *Deus Liber*

pater des Votivaltars schon viel früher der einheimische Gott *Deus patrius Bel* der Bogenschützen verbarg. Dafür spricht das Attribut *deus* zu Liber Pater, sowie die von Arthur Stein veröffentlichte Inschrift des *Numerus Palmyrenorum*. Aus dem ersten Teil dieser Inschrift geht hervor, daß die Bogenschützen den Tempel schon vor dem Brand als Bels Tempel betrachteten. C. Daicoviciu teilt noch mit, daß der dem *Liber pater* geweihte Altar, die oben erwähnte Inschrift und das Votivrelief aus dem Tempel stammen. Da der *Liber pater*-Altar auch später im Tempel blieb, ist es offensichtlich, daß der Bau unter zwei verschiedenen Namen dem gleichen Gott diente. Für die freundliche Mitteilung sei auch hier gedankt.

⁷⁵ CIL, III, 1092. Gr. Tocilescu, *Monumentele epigrafice și sculpturale*, Bukarest, 1902, 26–28.

vorlagen. Ähnliche Gebiete sind die Orte des Goldbergbaues Roşia Montana und Zlatna im Bihor-Gebirge.

Schließlich kamen noch aus den schon im Altertum bekannten Badeorten Germisara (Geoagiu) und Salinae (Ocna Mureş) solche Inschriften zum Vorschein. In diesen erwiesen die Gläubigen der Libera Mater ihren Dank oder legten ihr Gelübde ab ⁷⁶.

Unserer Ansicht nach läßt die Untersuchung dieser Inschriften sowie des Berufs und Namen der Stifter gewisse Schlußfolgerungen sozialer und ethnischer Art zu. Von 31 Personen läßt sich der Beruf bei 21 Leuten ermitteln. Es sind darunter 9 Soldaten, 4 Dekurionen wovon einer ein Veteran, ein anderer Veteran und Priester, 4 Priester, 1 Praefekt, 1 kaiserlicher Sklave. Zwei Frauen sind erwähnt.

Zwei der Soldaten, Titus Flavius Valentianus ⁷⁷ und Publius Aelius Fronto ⁷⁸ sind *Beneficiarii consulares*; Marcus Ulpus Firminus ist *Immunis librarius* ⁷⁹, Lucius Calvisius *Primipilus* ⁸⁰, C. Maximus Julianus *Optio praefecti* ⁸¹, L. Sossius *Decurio* ⁸², Cl. Atteius Celer, Veteran der *Legio XIII Gemina* und *Decurio* der *Canabae* in Apulum ⁸³; der Rang des Aur. Timotheus ⁸⁴ und P. Di(vius?) Italicus aus Inläceni ⁸⁵ konnte nicht festgestellt werden. Die Inschriften wurden von den genannten Soldaten, in Porolissum, Potaissa, Apulum und Inläceni errichtet.

Die Tatsache, daß beinahe die Hälfte der in den Inschriften genannten Personen Soldaten sind, unterstreicht die Feststellung, daß die räumliche Verbreitung der Denkmäler auch durch das Militär bedingt war.

Von den 4 Dekurionen der Inschriften waren Marcus Valirius ⁸⁶ und P. Aelius Marcianus ⁸⁷ Räte in Napoca. Marcus Valirius hatte in der Gemeinde Mera einen Grundbesitz mit einer *Villa rustica*. P. Aelius Marcianus dürfte auf der Ostseite der «Cetăţuia» in Cluj einen Weingarten besessen haben. Von den beiden anderen Dekurionen kennen wir die Verhältnisse von Cl. Atteius Celer und Tib. Cl. Rufus, der *Decurio* und *Flamen* in Apulum war ⁸⁸.

Die beiden Priester Aur. Gaius und Aur. Ingenus errichteten gemeinsam in Potaissa einen Altar ⁸⁹, ein Beweis dafür, daß es hier ein Heiligtum des Liber pater gegeben haben muß. M. Aur. Comatus Super aus Apulum stammte aus einer vornehmen reichen Familie. Er nennt sich in der Inschrift *Antistes* ⁹⁰. Ael. Superi war in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts *Augustalis* des Municipium Septimium Potaissa, oder vielmehr dessen Augur ⁹¹. Tib. Cl. Rufus hatte in Apulum auch das Amt des *Flamen* inne. Es ist wahrscheinlich, daß Rufus der erste Beamte, Praefekt des *Pagus Micia* war ⁹².

Der wirtschaftliche und gesellschaftliche Einfluß des kaiserlichen Sklaven aus Ampelum Romanus, der mit seinen Genossen Aurelius Creste ⁹³ eines der interessantesten Denkmäler in Dazien hinterließ dürfte nicht gering gewesen sein.

⁷⁶ CIL, III, 12572 und C. Daicoviciu, in AISC, I/2, 1928–1932, S. 62.

⁷⁷ A. Stein, a.a.O., S. 4.

⁷⁸ CIL, III, 1091.

⁷⁹ CIL, III, 7684.

⁸⁰ CIL, III, 1092.

⁸¹ CIL, III, 7765.

⁸² CIL, III, 1365.

⁸³ CIL, III, 1093.

⁸⁴ CIL, III, 7683.

⁸⁵ Z. Székely, a.a.O.

⁸⁶ M. Macrea, a.a.O.

⁸⁷ J. Novák, a.a.O.

⁸⁸ CIL, III, 1065.

⁸⁹ CIL, III, 7681.

⁹⁰ CIL, III, 1095.

⁹¹ C. Daicoviciu, in AISC, I/2, 1928–1932, 61.

⁹² JÖAI, Bb. V, 1902 und C. Daicoviciu, in ACMIT.

⁹³ CIL, III, 1303.

Unter den Frauen erscheint die *Coniux* des *Beneficiarius* P. Aelius Fronto aus Apulum, Aelia Frontoniana ⁹⁴. Außer ihr gibt es unter den Spendern nur noch eine Frau: Fl. Aelia Nice ⁹⁵.

Die Namen der oben aufgezählten Personen kommen auch in anderen Inschriften vor. Marcus Aurelius Timotheus erscheint in zwei den Mithras geweihten Votivsteinen, die der Freigelassene Euthyces für das Heil seiner einstigen Herren, M. Aurelius Timotheus und Aurelius Maximus errichtete ⁹⁶. Er ist wahrscheinlich derselbe Aurelius Timotheus, den wir in Verbindung mit Potaissa schon erwähnten. Von Aurelius Comatus super stammen mehrere Inschriften in Apulum ⁹⁷. Über den kaiserlichen Sklaven Romanus erfahren wir aus seinen Inschriften, daß er vermutlich für seine dem Kaiser geleisteten Dienste freigelassen wurde, da er sich in einer Inschrift bereits *Augusti libertus* nennt ⁹⁸.

Die Stifter der Denkmäler sind demnach *Primipili* die auf den Ritterrang hofften, reich gewordene Veteranen, von denen einige sich in die Reihen der Dekurionen emporgeschwungen hatten, ferner solche die eine Priesterwürde bekleideten, kurz solche die zur wohlhabenden, ja reichen Schichte der Bevölkerung Daziens gehörten. Diese Feststellung bedeutet aber nicht, daß diesen Kult nicht auch ärmere Schichten ausübten. Zweifellos sind die meisten Liber-Libera-Anhänger gerade aus diesen Schichten hervorgegangen, nur daß ihre materielle Lage sie daran hinderte Denkmäler zu errichten.

Für die ethnische Zugehörigkeit der Stifter besagen die Namen allein nichts. Seit der eingehenderen Erforschung der reichen ägyptischen Papyrus-Quellen ist es immer klarer, daß bei in gehobener gesellschaftlicher Stellung Befindlichen und bei Sklaven der Name allein selten die Volkszugehörigkeit des Trägers verrät, wenn das Ethnicon nicht besonders angeführt ist. Oft stecken hinter den schönsten lateinischen Namen Ägypter, Thraker, Daker u.a. ⁹⁹.

Die Namenanalyse der Inschriften läßt auf 26 Römer, 3 Griechen, einen Orientalen und einen Kelten schließen (ein Name ist nur unvollständig erhalten). Das *Nomen gentile* des Ulpus, Aurelius, Claudius, Aelius usw. weist darauf hin, daß die meisten zur Zeit der Antoninen das römische Bürgerrecht erhalten hatten und zugleich damit auch die klangvollen lateinischen Namen.

Unter den Bekennern des Götterpaares Liber und Libera treten auch thrakische und dakische Namen auf. Davon zeugt die aus dem Jahre 235 stammende Inschrift des Dionysos-Vereins in Napoca ¹⁰⁰. Die hier erwähnten Namen Tattaro, Dizo, Eptala, Mucianus, Tzinto, Tzinta gehören zweifellos der thrakischen Sprachgruppe an ¹⁰¹.

Noch genauere Auskunft über die lokalen Verhältnisse geben die Götternamen in den verschiedenen Inschriften. Auf zweien ¹⁰² ist kein Göttername verzeichnet, einige sind beschädigt und nur aus ihrer Darstellung ist ersichtlich, daß sie sich auf Liber-Libera bezogen ¹⁰³.

⁹⁴ CIL., III, 1091.

⁹⁵ CIL., III, 1548.

⁹⁶ CIL., III, 1109–1110.

⁹⁷ CIL., III, 1096, 1154.

⁹⁸ Vgl. CIL., III, 1622 und 7837.

⁹⁹ William L. Westermann, *The slave systems of Greek and Roman Antiquity*, Philadelphia, 1955, S. 96–98. Vgl. C. Daicoviciu, *La Transylvanie*

dans l'antiquité, Bukarest, 1945, S. 113. Anm. 1.

¹⁰⁰ CIL., III, 870.

¹⁰¹ Ion I. Russu, *Onomasticon Daciae*, in AISC, IV, 1941–1943, S. 207–215.

¹⁰² CIL., III, 870 und C. Daicoviciu, in AISC, I/1, 1928–1932, 122.

¹⁰³ CIL., III, 7683.

Am häufigsten kommt Liber oder Liber pater, im ganzen 15 mal¹⁰⁴ vor. Bei diesen sind die meisten der Stifter Soldaten, aber auch ein *Decurio* (Napoca) und ein *Praefectus pagi* (Micia) ist zu verzeichnen.

Zwei dem Liber pater geweihte Inschriften lauten: *Libero patri sacrum*. Den einen hat, wie schon erwähnt, der vornehme Lucius Calvisius, *Primipilus* der *XIII Legio Gemina* im Namen der Legion zum Wohle des Commodus im Jahre 183 feierlich geweiht. Diese Inschrift läßt darauf schließen, daß Liber in Apulum ein Heiligtum hatte¹⁰⁵. Die andere hat ein gewisser Atrius Maximus in Roşia ohne weitere Hinweise errichtet¹⁰⁶.

In drei Fällen steht bei Liber die Ergänzung *Deus*. Die Inschrift aus Napoca lautet *Liber Pater Deus*¹⁰⁷ (Abb. 8), die aus Bucova *Deus Liber*¹⁰⁸, die aus Porolissum *Deus Liber Pater*¹⁰⁹. J. Novák, der über die Inschrift aus Napoca handelte, meinte, daß die Bezeichnung *deus* in Dazien nur an diesem Ort vorkommt. Doch ist diese Bezeichnung *deo* Namen Liber auch in anderen Provinzen häufig und bringt eher die betonte Verehrung des Stifters zum Ausdruck und weniger ein besonderes Kennzeichen der Gottheit. So besagt *deus* oft, daß hinter den griechischen oder lateinischen Namen sich irgendeine örtliche oder vom Stifter verehrte Gottheit verbirgt.

Nach diesen Angaben beträgt die Zahl der der Gottheit Liber errichteten Votivdenkmäler 18. An und für sich spiegeln diese die allgemeine Verbreitung des Liber-Kults wider, seine im ganzen Reich einheitlich ausgebildeten Züge; auf den lokalen Charakter können wir nur insofern schließen, als auch ihre große Zahl an sich von seiner Volkstümlichkeit in Dazien zeugt.

In den übrigen Inschriften erscheint Liber mit anderen Gottheiten, am häufigsten mit seiner Gefährtin Libera.

Liber und Libera kommen in acht Inschriften vor¹¹⁰. Die Stifter dieser sind auch zumeist Soldaten. Der Soldat der *legio V. Macedonica*, C. Maximius Julianus

¹⁰⁴ CIL, III, 896, 930, 1065, 1091, 1092, 1548, 1411, 1261, 7826, 1355, 12566, JÖAI, Bb. V (1902), Székely, a.a.O., S. 242; Macrea, in AISC, I/1, 1928–1932, S. 109–111; Octavian Floca, a.a.O., S. 761, Nr. 5.

¹⁰⁵ CIL, III, 1092

¹⁰⁶ CIL, III, 1261.

¹⁰⁷ J. Novák, a.a.O., S. 109–114.

¹⁰⁸ CIL, III, 7916.

¹⁰⁹ A. Stein, a.a.O., S. 4.

¹¹⁰ CIL, III, 7864, 7765, 1093, 1303, 792; Téglás, AE, XXXV, 1915, S. 44; B. Jánó, a.a.O.; C. Daicoviciu, in AISC, I/2, 1928–32, 61.

stiftete seinen Altar infolge einer Traumerscheinung (*ex visu monitus*)¹¹¹ für sein Heil und das seiner Angehörigen. Das Götterpaar ehrt der *Librarius* aus Potaissa, M. Ulpius Firminus, Montanus Viator aus Ilişua, der Veteran und städtische *Decurio* aus Apulum, C. Atteius Celer, der den Platz für seinen Altar auf Grund eines Ratsbeschlusses der Dekurionen erhalten hatte und der auf den Votivstein auch den für Liber charakteristischen Krug einmeißeln ließ¹¹². Über den Liber-Libera gewidmeten Altar aus Zlatna soll wegen seiner Bedeutung später gesondert gesprochen werden.

In anderen Provinzen des Reiches und in Italien wurden für Liber und Libera auch Votivaltäre errichtet. So z.B. ist auf einer Inschrift aus Bononia zu lesen: *Libero Patri et Liberae*¹¹³. Besonders häufig sind sie in Pannonien, wo wenigstens elf bekannt sind¹¹⁴. Es wurde angenommen, daß in den Donauprovinzen, hauptsächlich in Dazien, Liber und Libera an Stelle der Namen von Gottheiten stehen die vor der Eroberung verehrt wurden¹¹⁵. Wenn der Name Liberas neben dem ihres Gefährten auch fehlt, so ist er häufig doch mitzuverstehen. Überzeugend beweist dieses eine Inschrift aus Bucova, die Aurelius Annius dem *Deus Liber* gewidmet hat¹¹⁶. Der Name der Libera kommt zwar nicht vor, aber aus dem über der Inschrift gemeißelten Relief geht zweifellos hervor, daß von ihr die Rede ist. Auf diesem nämlich ist neben dem einen *Thyrsus* haltenden Liber die einen *Thyrsus* haltende Libera zu sehen, ferner die Begleiter Libers, Pan, der Panther und Silenos. Ähnlich ist das Bruchstück des Liber-Libera-Reliefs, das ein gewisser T. Flavius stiftete. Dafür zeugen auch weiters — wie später gezeigt werden soll — die in Dazien in großer Zahl vorkommenden Bacchus-Reliefs, auf denen neben Liber sich fast immer Libera vorfindet. Außerdem gibt es noch eine Liber-Libera-Inschrift die aber später behandelt wird.

Es ist also nicht übertrieben zu behaupten, daß die epigraphischen Denkmäler, die die Stifter Liber-Liberas widmeten, den allgemeinen, im ganzen Reich und so auch in Dazien verbreiteten Liber-Libera-Kult widerspiegeln. Gleichzeitig veranschaulichen sie auch das Fortleben der ererbten Überlieferungen der einheimischen Bevölkerung, die wieder zum Vorschein kommen. Davon zeugt der Votivaltar aus Potaissa¹¹⁷, auf dem der Augustalis oder Augur der Stadt Aelius Superi das Götterpaar mit der Bezeichnung *conservatores (Libero patri et Liberae conservatoribus)* kennzeichnet. Dieses Epitheton ist — wie das die Inschriften aus Napoca beweisen — in erster Reihe Jupiter vorbehalten¹¹⁸.

Im 2. und 3. Jahrhundert u.Z. verstärkt sich in der antiken Ideologie sowohl in philosophischer als auch in religiöser Hinsicht die Erscheinung und es wurde allgemein, daß die verschiedensten Richtungen sich nicht voneinander absonderten, sondern sich vermischten, miteinander verbanden und ineinanderschmolzen. Es ist der Synkretismus. Auf religiösem Gebiet kommt der Synkretismus in der gemeinsamen Erwähnung der verschiedenen griechisch-römischen und orientalischen

¹¹¹ CIL, III, 7765.

¹¹² CIL, III, 1093.

¹¹³ CIL, IX, 698.

¹¹⁴ Bruhl, a.a.O., 216.

¹¹⁵ Vgl. C. Daicoviciu, *La Transylvanie dans l'antiquité*, S. 153–155. J. Toutain, *Les cultes païens dans l'Empire romain*, I, S. 366.

¹¹⁶ CIL, III, 7916, und C. Daicoviciu, in AISC,

I/2, 1928–32, 121.

¹¹⁷ C. Daicoviciu, in AISC, II/2, 1928–1932, 61.

¹¹⁸ CIL, III, 14465. Votivaltar, den die beiden Quinquenalen aus Napoca, C. Numerus Decianus und Julius Ingenius Conservator errichteten. Vgl. auch CIL, III, 1032, und C. Daicoviciu, *Notife...*, in AISC, I/2, 1928–1932, 59.

Götter, in der gegenseitigen Übernahme des Wirkungsbereiches und der Epitetha zum Ausdruck. Dieses kann auch in den Liber-Inschriften aus Dazien verfolgt werden.

Die Priester Aurelius Gaius und Aurelius Ingenuus aus Potaissa stifteten *Jupiter Optimus Maximus*, dem unbesiegten Herkules und Liber pater einen Votivaltar¹¹⁹. Aus dem Relief dieses Altars, auf dem links Herkules, rechts der unbedeckte Liber, in der Mitte die mit Sandalen beschuhten Füße Jupiters, sowie ein Baum und ein Panther zu sehen sind, folgt zweifellos, daß sowohl die Inschrift als auch die Darstellung synkretische Merkmale aufweisen. Die gemeinsame Darstellung Jupiters, Libers und anderer Götter ist, wie schon Bruhl betonte, ziemlich häufig in den Donauprovinzen¹²⁰. In einer Inschrift aus Tropaeum befinden sich Jupiter, Liber, Herkules und Ceres¹²¹. In Amiternum errichtete man Jupiter Optimus Maximus sowie Liber und Libera einen Votivaltar¹²². In einer Inschrift aus Apulum kommen außer Jupiter Optimus Maximus auch Liber pater und Mercurius pater vor¹²³.

Die Verbindung von Liber mit Herkules war besonders in Afrika, in Leptis Magna häufig. Gelegentlich der von Septimius Severus 204 u.Z. veranstalteten Zentenarfeier erscheinen ihre Namen gemeinsam in den Liedern, auf dem damals geprägten Geld als *DII PATRII*¹²⁴, und zu ihren Ehren ließ der Kaiser einen Tempel bauen¹²⁵.

Das gemeinsame Vorkommen des Liber und des Merkur ist auch nicht selten. Auf einer Inschrift wird z.B. von einem Kollegium des Liber pater und Mercurius gesprochen¹²⁶. Es ist auch nicht erstaunlich wenn in dem oberen Feld des im Archäologischen Museum in Cluj aufbewahrten Steintürstocks zwischen einem zweizackigen Rebenstock Liber mit Kantharos, vor seinem rechten Fuß der Panther, und im unteren Feld des Türstockes Herkules und Mercurius dargestellt werden¹²⁷ (Abb. 9).

Nachstehend sollen einige Inschriften behandelt werden, die die heimischen Überlieferungen am besten zum Ausdruck bringen.

Ihre Erörterung beginnen wir mit einer Gedenktafel aus Apulum, die Marcus Aurelius Comatius Super stiftete und die die bisherige Fachforschung für den kennzeichnendsten Ausdruck der lokalen Traditionen hält¹²⁸. Auf Grund älterer Lesungen und der in CIL wird allgemein angenommen, daß der Votivaltar der *Triformis Libera* gewidmet war, deren Person später mit Diana oder Hekate, und darüber hinaus mit der auch bei den Dakern verehrten thrakischen Bendis identifiziert wurde.

Obzwar Mommsen diese Inschrift in CIL mit der Bemerkung «descripsi»¹²⁹ veröffentlichte, und Dessau die Authentizität durch die Berufung auf Mommsens Autorität «vidit Mommsen» bekräftigte wodurch ihr sozusagen der Stempel der Authentizität aufgedrückt wurde¹³⁰, unterlief bei der Lesung ein Fehler. Die Fachforschung erkannte diesen nicht und zog aus dieser Inschrift weitreichende Folgerungen. R. Münsterberg und I. Oehler, die transsilvanische Denkmäler der römischen Zeit veröffentlichten, machten schon i.J. 1902 darauf aufmerksam¹³¹, daß die

¹¹⁹ CIL, III, 7681.

¹²⁰ Bruhl, a.a.O., S. 121, 190, 208, u.s.w.

¹²¹ CIL, III, 14214.

¹²² CIL, IX, 4513.

¹²³ C. Daicoviciu, *Cronica arheologică și epigrafică*, S. 305–306.

¹²⁴ Bruhl, a.a.O., S. 167, 191,

¹²⁵ Dio Cassius, LXXVII, 10.

¹²⁶ CIL, VI, 8826, ILS, 7276.

¹²⁷ A. Buday, a.a.O., S. 81.

¹²⁸ CIL, III, 1095, Vgl. Bruhl, a.a.O., S. 215, 261, RE, XIII, S. 68–76. s.v. *Liber pater*.

¹²⁹ Vgl. CIL, III, 1095. den der Inschrift folgenden Abschnitt.

¹³⁰ ILS, 145, 3268/a.

¹³¹ R. Münsterberg-J. Oehler, a.a.O., S. 122.

Angaben von CIL III 1095 nicht genau seien. Die Lesung des vor Libera stehenden Wortes als TRIF sei unrichtig, da der Votivaltar nur als Bruchstück erhalten ist und an Stelle von TRIF TRIET stehe, d.h. der zweite Teil des Wortes *patri* und



Abb. 9. — Türeinfassung mit Liber, Mercur und Herkules.



Abb. 10. — Votivaltar aus Zlatna.

das Bindewort *et*. Die richtige Lesung der ersten Zeile der Inschrift lautet also: *Libero patri et Liberae*.

Dadurch wird die Zahl der Liber-Libera gewidmeten Votivaltäre von acht auf neun erhöht, aber zugleich werden alle auf die *Triformis Libera* bezüglichen Folgerungen ausgeschaltet.

Zu vielen Erörterungen und Vermutungen gab der Votivaltar aus Ampelum Anlaß, den der kaiserliche Sklave Romanus und Aurelius Creste den Gottheiten «Libero patri und Libere Herclianis et Cervabus» errichteten¹³² (Abb. 10). Romanus opfert mit seinem Gefährten, den kaiserlichen Sklaven M. Julius Apollinarus Verus in einer in der Nähe von Zlatna — in Petroşani — gefundenen Inschrift dem Gotte Iris¹³³. Sein Name kommt auch in einer Grabinschrift mit unbekanntem Fundort vor¹³⁴. Aus seiner Person lassen sich aber auf die Inschrift keine weiteren Folgerungen ziehen.

In der Inschrift beanspruchen die Wörter *Hercliani* und *Cervae* das größte Interesse, die auch in Dazien nur in dieser Inschrift vorkommen. Th. Mommsen sah

¹³² CIL, III, 1303.

¹³³ CIL, III, 7837.

¹³⁴ CIL, III, 1622.

in ihnen geistliche Kollegien und seiner Vermutung nach konnte *Hercliani* eine mit Liber zusammenhängende männliche und *Cervae* eine mit Libera in Verbindung stehende Vereinigung von Frauen bedeuten. Diese Meinung ist aber in ihrer Gesamtheit kaum zu beweisen. Im Gegensatz zu Mommsen meint Roschers Lexikon in ihnen segensbringende Schutzgeister zu erkennen und demnach wurde *Hercliani* der zusammenfassende Namen solcher mit Herkules zusammenhängenden männlichen, und *Cervae* der mit Ceres zusammenhängenden weiblichen Wesen gedeutet. Ferner setzt er voraus, daß *Cervae* die weibliche Form zu dem uralten Schöpfergott Kerus sei¹³⁵. Bruhl teilt zum Teil die Hypothese Mommsens, denn er ist der Meinung, daß der Ausdruck *Hercliani* als Bezeichnung von Mitgliedern einer Bestattungskorporation gebraucht werden konnte. Was aber *Cervae* betrifft, so sieht er darin einen aus der einheimischen Überlieferung stammenden Namen, und rechnet ihn zu jenen seltenen Belegen, die in den Donauprovinzen das Weiterleben dieser Tradition im Liber-Kult beweisen¹³⁶.

Diese Meinung ist umso wahrscheinlicher, als die Inschrift den Liber-Kult in einer für die Landwirtschaft wenig geeigneten goldreichen Gegend beweist, und der die Goldausbeutung kontrollierende oder vielleicht sogar leitende kaiserliche Sklave den Glauben der Ortsbewohner zum Ausdruck bringt.

Herclianus steht offensichtlich mit Herkules in Verbindung, wie das obenbesprochene gemeinsame Vorkommen des Liber pater und des Herkules beweist. Die Verbindung der beiden war die direkte Fortsetzung oder die Neubelebung des uralten Mythos, der vom Kampf des Dionysos und des Herakles berichtet¹³⁷. *Cervae* (oder die männliche Form cervus) ist eines der beliebten Tiere der griechisch-römischen Mythologie, und die davon berichtenden Mythen bringen es vorwiegend mit Diana in Verbindung, aber auch mit Liber. Ovid erzählt in seinen Metamorphosen, daß Liber einen Farren in der Gestalt eines Hirsches versteckt habe. «Idaeumque... iuvenum occulit Liber falsi sub imagine cervi»¹³⁸. Statius behauptet geradezu, daß sich in ihm ein lokaler Geist offenbare: «numen erat iam cervae loci, famulamque Dianae credebant»¹³⁹ und bringt ihn mit Diana in Verbindung. Silius Italicus erwähnt eine mythische *Cerva*, die tausend Jahre lebte und die die Einwohner von Capua als Numen verehrten¹⁴⁰. Deshalb wird sie auch auf dem Geld der Stadt dargestellt¹⁴¹. Auch Hyginus verbindet sie mit Diana¹⁴².

Cervae sind also — wie Roscher vermutet — als irgendwie mit Diana und folglich mit Libera zusammenhängende göttliche Wesen zu betrachten, und als solche spiegeln sie wahrlich die weiterlebenden Überlieferungen der lokalen Bevölkerung wider.

Die Kontinuität dieser Überlieferung beweisen noch besser als die bisherigen zwei andere Inschriften. Die erste wurde in Germisara¹⁴³ von einem gewissen Secundinus zu Ehren des Liber pater und der Libera mater, die zweite von einem unbekannten Einwohner von Salinae¹⁴⁴ zu Ehren der Diana und der Libera

¹³⁵ Roscher, *Lexikon der Griech. und Röm. Mythologie*, I, S. 867–868.

¹³⁶ Bruhl, a.a.O., S. 217.

¹³⁷ Ebd., S. 214.

¹³⁸ Ovidius, *Metamorphosae* I, VII, 360.

¹³⁹ Statius, *Silvae*, II, 3, 22.

¹⁴⁰ Silius Italicus, *Punica*, 13, 115.

¹⁴¹ Aegidius Forcellini, *Lexicon totius latinitatis*, Patavii, 1940. s.v. *Cerva*.

¹⁴² Hyginus, *Fabr.* 98, S. 92, 16.

¹⁴³ CIL, III, 12572.

¹⁴⁴ C. Daicoviciu, in *AISC*, I/2, 1928–1932, S. 62. Siehe Anm. 41, Nr. 12.

mater gestiftet. Libera mit dem Epitheton *Mater* kommt sonst nirgends vor als in Dazien, was wiederum beweist, daß hinter diesem Namen eine lokale Überlieferung verborgen ist¹⁴⁵.

Ein wichtiges, aber bisher nicht genügend gewürdigtes Denkmal der Geschichte Daziens aus römischer Zeit ist eine Inschrift, die die Namenliste der Mitglieder der Liber-Dionysos-Vereinigung aus Napoca enthält¹⁴⁶ (Abb. 11). Die Inschrift ist auf eine aus der Umgebung der Stadt stammende Kalksteinplatte gemeißelt. Die Fläche der Inschrift ist auf vier Seiten rahmenartig eingeschlossen. Am rechten Rand steht von oben nach unten der Namen des Herstellers «Zoilianus scripsit». Der obersten Zeile der Inschrift nach wurde sie zur Zeit der Konsulen Severus und Quintianus (Severo et Quintiano Cos), d.h. in den letzten Jahren der Regierung des Alexander Severus, 235 u.Z. gestiftet. Darunter steht mit etwas größeren Buchstaben: *Nomina Asianorum* d.h. die Namen der Asiaten. Nachdem der Steinmetz einen Zwischenraum von etwa zwei Zeilen gelassen hatte führte er links die Männer der Korporation, rechts die weiblichen Mitglieder in zwei Kolonnen an. Der linke Rand der Kolonnen mit den männlichen Namen, d.h. die Anfangsbuchstaben der Namen, und der rechte Rand der Spalte mit den weiblichen Namen, d.h. die letzten Buchstaben der Namen, stehen untereinander, aber diese Bemühung gelingt nicht immer. Auf diese Weise ist in der Mitte zwischen den zwei Spalten ein von der Länge der Namen bedingter Raum ausgespart. Der erste Namen, mit dem Amt das der Betreffende in der Korporation innehatte (*Spirarchaes*) nimmt die ganze Zeile in Anspruch, so daß er ohne Zwischenraum beide Spalten füllt. Das Wort *mater* auf der Kolonne mit den Frauennamen bedeutet auch eine Funktion. Auf der Spalte mit den Männernamen sind 26 Namen angeführt, aber von den zwei letzten sind nur die Anfangsbuchstaben zu sehen. Da der untere Teil der Gedenktafel fehlt, ist anzunehmen, daß noch wenigstens zwei-drei Männernamen fehlen. Die Kolonne der Frauen enthält 17 gut leserliche Namen. Ein einziger Name (*Greca*) ist etwas nach außen gerückt, wahrscheinlich durch die Schuld des Steinhauers, und reicht nicht bis zum Rand der Kolonne.

Auf der Kolonne der Männer ist rechts zwischen dem 14. und 15. Namen (*Carus* und *Suri*) ein alleinstehendes *M* eingehauen. Es scheint, daß der Name *Nepos* später in die Lücke zwischen die beiden Namen geschrieben wurde. Der in CIL als



Abb. 11. — Inschrift der Spira aus Napoca.

¹⁴⁵ Domaszewski, *Abhandlungen zur römischen Religion*, Leipzig, 1909, S. 134ff., Bruhl, a.a.O., S. 215.

¹⁴⁶ CIL, III, 870.

Longa veröffentlichte Name ist Longina zu lesen wie wir an Hand der Originalinschrift feststellen konnten.

Die ethnische Zugehörigkeit der Namen haben A. Kerényi und I. I. Russu analysiert. Es gibt unter ihnen lateinische (Germanus, Gaius, Valerius, Crescens, Ulpianus, Carus, Longinianus, Ulpianus, Julius, Nepos, Agrippinus, Valerianus, Carinus?, Valentina, Augusta, Tiberina, Maximina, Iustina, Cornificia, Longina, Cornelia, Vera, Hilara, Greca, Rufina, Victorina, Paula), griechische (Ermes, Hyius, Zoilus, Zoilianus, Hermescus, Epipodia, Asclepiodate), thrakisch-dakische (Tattaro, Dizo, Eptala, Mucianus, Tzinto, Tzinta) und orientalische, syrische (Suri) Namen.

Es ist charakteristisch, daß von den drei lateinischen Namen nur das *Cognomen* angeführt ist, was aber bei weitem nicht bedeutet, daß die Angeführten Sklaven gewesen wären.

Bei der Analyse der Namen kann man noch die Feststellung machen, daß unter den Mitgliedern der Korporation mehrere zur gleichen Familie gehörten. Darauf weist die mit dem Suffix *-anus* erweiterte Namensform hin, womit der Sohn von jemandem angezeigt wird, sowie das Vorkommen derselben Personennamen in weiblicher Form so z.B. Zoilus — Zoilianus, Ulpianus — Ulpianus, Carus — Carianus, Valerius — Valerianus, ferner: Longianus — Longina, Tzinto — Tzinta.

Für die Reihenfolge, in der die Namen angeführt worden sind, dürfte das bei den Römern gebräuchliche «Album-System» maßgebend gewesen sein, d.h. die Personen wurden ihrer Stellung und ihrem Amt entsprechend eingeordnet. Dies scheint die Erwähnung des *Spirarchae* und der *Mater* an erster bzw. an zweiter Stelle zu rechtfertigen.

Die Liste enthält die Namen der Mitglieder des Liber-Dionysos-Vereins aus Napoca. Es ist bezeichnend für diese, daß sie den lateinischen Namen *Collegium* selten gebrauchen, obzwar einige auch die Benennung *Collegium* verwenden. So z.B. erwähnen Inschriften in Rom das *Collegium Liberi patri*¹⁴⁷, dessen Vorsteher ein freigelassener Sklave war. Er bekleidete ein Amt das dem der *Mater* aus Napoca ähnlich war. Die Mitglieder des *Collegiums* in Venusia nennen sich *Cultores Liberi*¹⁴⁸, und in Kaisarea in Mauretanien heißen die *Caupones*, die Schankwirte, ebenfalls *Cultores Liberi*¹⁴⁹. Wir kennen noch einige Vereine¹⁵⁰ die lateinische Namen tragen, doch ist ihre Zahl verhältnismäßig gering.

Die Liber-Dionysos-Vereine gebrauchen gewöhnlich die latinisierte griechische Benennung und ihre drei wichtigsten Organisationsformen waren die *Thiasi*, *Bacchia* und *Spirae*.

Die ältesten sind die *Thiasi*: bei den Griechen bedeutet *Thiasos* ursprünglich den Zusammenschluß solcher Individuen, die keine Mitglieder des Stammes (*Genos*) oder der Bruderschaft (*Fratría*) waren; der Charakter dieser Organisationen war deswegen ursprünglich nicht religiös, sondern politisch. Als Korporationen verbanden sie sich zwar nicht ausschließlich, aber in erster Reihe mit dem Dionysos-Kult.

¹⁴⁷ CIL, VI, 8796.

¹⁴⁸ CIL, IX, 459.

¹⁴⁹ CIL, VIII, 9409.

¹⁵⁰ Vgl. noch das *Collegium Velabriensium*, das gleichfalls die Namenliste seiner Mitglieder bewahrt hat (CIL, IV, 467). Eine andere Inschrift überliefert den pompösen Namen: *collegium Liberi Patris et*

Mercuri negotiantium cellarum vinarium novae et Arruntianae Caesaris nostri, in CIL, VI, 8826, II.S, 7276. Vgl. dazu Bruhl, a.a.O., Kap. VI, ferner Waltzings grundlegendes Werk: *Etude historique sur les corporations professionnelles chez les Romains*, Louvain, 1859.

Dem Beispiel der mythologischen Menaden und Satyren folgend kamen ihre Mitglieder zusammen, um das Mahl des Dionysos nachzuahmen.

Die *Thiasi* waren hauptsächlich in Kleinasien verbreitet, aber in der Kaiserzeit sind sie bereits im ganzen Reich anzutreffen¹⁵¹. Der in Pergamon um Dionysos Kathegemon entstandene *Thiasos* stiftete 106 u. Z. dem Prokonsul in Asien, C. Antius Iulius Quadratus, einem der Heerführer Trajans, ein Denkmal¹⁵².

Mehrere *Thiasi* gab es in Philippi in Mazedonien; der eine ist der *Thiasus Maendarum Regionarum*, seine Mitglieder sind ausschließlich Frauen¹⁵³. Einige *Thiasi* entstanden zu Ehren des *Liber Tasibastenus*¹⁵⁴. In Puteoli in Italien nannte sich eine Korporation *Thiasus Placidianus*¹⁵⁵. Eine häufige Korporationsform war der *Thiasus* in den ehemals griechischen Städten der Dobrudscha¹⁵⁶. Im 3. Jahrhundert u. Z. stiftete ein *Thiasus* in Tomis dem Kaiser Gordianus III. ein Denkmal¹⁵⁷.

Das *Bacchium*, die latinisierte Form des griechischen Βαχχεῖον — bedeutete ursprünglich das dem Dionysos-Bacchus zu Ehren abgehaltene Fest und den ihm gewidmeten Monat, später das Denkmal bzw. das Gebäude, wo die Verehrer des Bacchus gelegentlich ihrer Feste zusammenkamen. Seit dem 2. Jahrhundert u. Z. trugen schon gewisse Vereine diesen Namen. Solche Vereine sind auf der Insel Rhodos¹⁵⁸, in Megara¹⁵⁹ und Thassos¹⁶⁰, der bedeutendste jedoch war der *Iobaccho*-Verein in Athen¹⁶¹, der sich unter ihnen als der erste betrachtete. Diese Vereinsform kommt in Thrakien häufig vor¹⁶². Der in Perinthos entdeckte Βαχχεῖον Ἀσιανῶν¹⁶³ ist wie der aus Napoca eine Gemeinschaft der «Asiaten». Ein ähnliches *Bacchium* gab es auch in Thessaloniki¹⁶⁴. Das *Bacchium* von Nikopel an der Donau weist besonders interessante Züge auf. Es nennt sich *Bacchium vernaculorum*¹⁶⁵ und diese Benennung ist auch ein Beweis dafür, daß die Mitglieder aus den Kreisen der Eingeborenen und nicht aus denen der Eingewanderten stammen. Es ist bekannt, daß Nikopel von Trajan im Jahre 115 zur Erinnerung an den Sieg in den dakischen Kriegen gegründet wurde. Es gehörte anfangs zu Thrakien, später, zur Zeit des Commodus wurde es an Mösien angeschlossen. Auf dem in Jahre 227 errichteten Denkmal werden 23 Namen aufgezählt, zuerst die Väter, dann die Söhne, schließlich die Brüder. Es kommt kein einziger weiblicher Name vor. Die Mitglieder des Vereins waren alle männlichen Geschlechts. Hinsichtlich ihres Berufs waren es meist Soldaten niedrigeren Ranges und Veteranen.

¹⁵¹ Bruhl, a.a.O., S. 279—280.

¹⁵² Syll², 115. Die Dionysosvereine aus Kleinasien bearbeitete Quandt in: *De Baccho in Asia Minore*.

¹⁵³ AnnÉp, 1939, Nr. 191.

¹⁵⁴ CIL, III, 703, 704.

¹⁵⁵ CIL, X, 1583, 1985.

¹⁵⁶ Die Geschichte der Liber-Dionysos-Gemeinschaften in der Dobrudscha besitzt eine reiche Bibliographie. Insbesondere befaßt sich damit Gr. Tocilescu, D. Teodorescu, P. Nicorescu. Zur i. J. 1949 in Histria entdeckten Inschrift siehe *Histria, Monografie arheologică*, Bukarest, S. 524—529 und Anm. Zuletzt beschäftigt sich mit dem Dionysos-Kult in der Dobrudscha D. M. Pippidi, *Epigraphische Beiträge zur*

Geschichte Histrias in hellenistischer und römischer Zeit, Berlin, 1962, S. 154—177.

¹⁵⁷ *Inscription et relief dionysiaque de Tomis* in RIR, VII, 1—2, 1937, S. 32—37.

¹⁵⁸ CIG, II, 2525/b.

¹⁵⁹ IG, VII, 107.

¹⁶⁰ BCH, 45, 1921, S. 165 und Bruhl, a.a.O., S. 282.

¹⁶¹ Syll³, 1109.

¹⁶² JÖAI, XXIX, I, 1934, S. 115.

¹⁶³ IGRI, S. 787, Bruhl, a.a.O., S. 282.

¹⁶⁴ Bruhl, a.a.O., S. 213.

¹⁶⁵ CIL, III, 7437.

In der Kaiserzeit waren die Vereine in Form der sogenannten *Spira* — σπειρα — zu denen auch die aus Napoca gehörte am stärksten verbreitet. *Spira* bedeutet ursprünglich Einreihung, Dinge oder Personen einordnen, und bezieht sich auf das Militärwesen, aber seit dem Beginn der hellenistischen Zeit bezeichnete man damit gewisse Dionysos-Vereine. Zum ersten Male stoßen wir auf solche Gemeinschaften in Pergamon, wo die Mitglieder den schon erwähnten Dionysos Kathegemon¹⁶⁶ verehren. In kurzer Zeit entstanden *Spira* auch in anderen Städten Kleinasiens, so in Philadelphia¹⁶⁷, Attalea¹⁶⁸, Ilion¹⁶⁹, Erythräa¹⁷⁰. Ähnliche Organisationen erschienen bald in fast allen Provinzen des Reiches und die Inschriften zeugen davon, daß oft auch in kleineren Zentren, ja sogar in den Dörfern solche Vereine bestanden. Zur Zeit des Septimius Severus waren sie in Italien die häufigst belegte Form dieser Vereine¹⁷¹.

In unserem Land ist außer der *Spira Asianorum* in Napoca noch die — σπειρα Ῥωμαίων — in Tomis von größerer Bedeutung; letztere wurde von Tocilescu und Poland behandelt¹⁷².

Nach diesem kurzen Überblick über die Organisationsformen ergeben sich einige Fragen, die noch zu beantworten sind: wodurch unterscheidet sich die *Spira* von den übrigen Vereinigungen? In welchem Verhältnis standen die *Spira* und die Dionysos-Gemeinschaften zur Staatsverwaltung? Welches war die Beschaffenheit der *Spira* und ihre soziale Zusammensetzung in Napoca und schließlich sind die Mitglieder der *Spira* asiatischer oder einheimischer Herkunft?

Die Fachforschung sieht gegenüber den anderen Formen in der *Spira* den Unterschied, daß sie unter dem Einfluß des Mithraismus ein gewissermaßen militärisches Gewand trug; dafür spricht auch ihr Name. Nach der Annahme von Cumont betrachteten sich ihre Mitglieder gewissermaßen als Soldaten des Liber-Dionysos, hielten militärische Zucht und den *Spirarchaes* für ihren Tribun¹⁷³. Allerdings darf dieser militärische Zug nicht übertrieben werden, er muß eher formal als wesentlich betrachtet werden.

Die *Spira* gehörte, wie im allgemeinen die Liber-Dionysos-Gemeinschaften, grundsätzlich und rechtmäßig zu den verbotenen Organisationen, *Collegia illicita*. Der Staat betrachtete sie aber nicht alle als im gleichen Maße gefährlich. Sie konnten, wenn sie gewisse staatliche Verfügungen befolgten ungestört bestehen. Oft wurden sie vom Staat nicht nur mit Toleranz behandelt sondern sogar gefördert. Seit Trajan erwiesen sie ihre Dankbarkeit für die kaiserliche Gnade dadurch, daß sie den Kaiser zum Ehrenmitglied wählten und vor dessen Namen die schmeichelhafte Formel *pro salute* oder ἀγαθῇ τύχῃ setzten¹⁷⁴. Dieses Verfahren kennen wir z.B. von der Inschrift des *Thiasus* aus Tomis die zu Ehren des Gordian III. (ἀγαθῇ τύχῃ) errichtet wurde¹⁷⁵. Unter solchen Umständen konnte auch die *Spira* von Napoca ungestört ihre Tätigkeit entfalten.

¹⁶⁶ Quandt, a.a.O., S. 123.

¹⁶⁷ Ebd., S. 179.

¹⁶⁸ Ebd., S. 183.

¹⁶⁹ Ebd., S. 153.

¹⁷⁰ Ebd., S. 241, und Bruhl, a.a.O., S. 284.

¹⁷¹ CIL, VI, 461, ILS, 3361, CIL, VI, 261, 2253

usw.

¹⁷² Gr. Tocilescu, in AEM, XIV, 1891, S. 28, Nr. 5;

Fr. Poland, *Geschichte des griechischen Vereinswesens*, Leipzig, 1909, S. 153.

¹⁷³ Bruhl, a.a.O., S. 285. Franz. Cumont, *Les religions orientales dans le paganisme romain*, Paris, 1929, S. 207.

¹⁷⁴ Bruhl, a.a.O., S. 272–273.

¹⁷⁵ RIR, VII, 1–2, 1937, S. 32–33.

Die Organisation und Wirkungsart der Liber-Dionysos-Gemeinschaften ist seit der von Frascati 1933 entdeckten Inschrift bei Torre Nova besser bekannt¹⁷⁶. Diese Vereinigung umfaßte mehr als 400 Männer und Frauen als Mitglieder. In der Inschrift sind sie in hierarchischer Reihenfolge aufgezählt, und in 27 verschiedene Kategorien aufgeteilt. Sie erscheinen alle nur mit dem Cognomen was allerdings nicht auf ihre Herkunft als Sklaven hinweist, sondern es war — nach Cumont — allgemeine Regel in den meisten Vereinen dieser Art dadurch die Gleichberechtigung der Mitglieder zu betonen.

So ist es auch zu erklären, daß die *Spira*-Mitglieder in der Inschrift aus Napoca nur einen Namen tragen. An der Spitze des Vereins stand meistens ein angesehener und reicher Mann, der durch seinen sozialen Einfluß die Interessen der Gemeinschaft vertreten konnte und der, wenn die Beiträge der Mitglieder nicht ausreichten, die Ausgaben der Vereinigung bestreiten konnte.

An der Spitze der *Spira* stand — wie das die Inschrift zeigt — ein *Spirarcha* (σπεῖραρχος). Die Rolle des *Spirarcha*, des Hauptes aller Mitglieder hatte eher einen laienhaften Charakter, denn es fehlte ihm das Recht zu weihen. In der *Spira* aus Napoca folgte dem *Spirarcha* Germanus Epipodia die Oberin und *Mater* der weiblichen Mitglieder.

Die übrigen Namen folgen in hierarchischer Reihenfolge. Die einzelnen Ämter sind dank der Inschrift aus Torre Nova verhältnismäßig gut bekannt, doch änderten sie sich von Fall zu Fall und den örtlichen Bräuchen entsprechend¹⁷⁷. Es läßt sich vermuten, daß ein *M* hinter dem 14. Namen der Anfangsbuchstabe des lat. *Magister* — griechisch παραστάτης sein könnte und daß die nachfolgenden Namen alle dies Amt bekleideten. Die *Parastates* bildeten eine besondere Kategorie der Mitglieder, sie waren die Helfer der *Hiereus*¹⁷⁸. Die Liber-Dionysos-Gemeinschaften besaßen wie die Handwerkerkollegien Verwalter, Besitz und Kasse mit einem Verwalter — *Arca communis* — und einen gemeinsamen *Arcarius* (griechisch: ταμίας, γραμματεὺς, ἐρομνήμων). Das Vermögen entstand aus Beiträgen, Strafgeldern und Spenden¹⁷⁹.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, *Initiatio*, geschah durch eine Weihe. Die Geweihten trugen den Namen *Mystes*, *Bacchos* oder *Thiastes*. Aus ihrer Mitte wurden die Würdenträger gewählt. Seit Ende des 2. Jahrhunderts gehörten die Geweihten zu den verschiedensten Gesellschaftsschichten: reiche Grundbesitzer, Kaufleute, Handwerker, Soldaten, Bauern, Freigelassene und Sklaven. Wahrscheinlich waren auch die Mitglieder der *Spira* aus Napoca verschiedener Herkunft.

Die *Spira* aus Napoca war — wie aus der Inschrift hervorgeht — eine Vereinigung der Asiaten. Aber auch andere Inschriften zeugen von dem Dasein asiatischer Gemeinschaften. Eine Inschrift des asiatischen *Thiasus* (Ἀσιανῶν ὁ Θίασος) aus Thessaloniki war schon früher zum Vorschein gekommen, aber nur später bekannt geworden¹⁸⁰. Die Inschrift des asiatischen *Bacchium* in Heraklää (Βαχχεῖον

¹⁷⁶ A. Vogliano und F. Cumont veröffentlichten die Inschrift mit Kommentar unter dem Titel *The bacchic inscription in the Metropolitan Museum*, in AJA, XXXVII, 1933.

¹⁷⁷ Die auf Grund von verschiedenen Inschriften festgestellten bedeutendsten Ämter sind: *archimiistes*, *daduchus* (der die Fackelriten versah), *hierophantes*, *orgiaphantes*, *parastes*, *hiiporgos*, *amphitales*, *theo-*

phoros, *kistophoroi*, *liknophoroi*, *piirphoroi* u. a.

¹⁷⁸ Bruhl, a.a.O., 273.

¹⁷⁹ Ebd., S. 273 und 296–297.

¹⁸⁰ Zum ersten Mal wurde sie 1904 von Papageorgiu in der Zeitschrift «*Aletheia*» in Saloniki veröffentlicht, auf Grund derer 1948 eine amerikanische Untersuchung erschien, die Jeanne und Louis Robert in REG, LXIII, 1950, S. 294–295 kurz besprechen.

Ἀσιανῶν)¹⁸¹ aus Perinthos stammt etwa aus den Jahren 196–198 u.Z. Aus dem Municipium Montanensium in Moesien kennen wir eine σπεῖρα Ἀσιανῶν¹⁸².

Die Fachliteratur ist der Ansicht, daß die Mitglieder der asiatischen Vereinigungen aus Kleinasien ausgewandert sind und sich in Makedonien, Thrakien bzw. Dazien als Kaufleute, in bedeutenden Zentren der römischen Provinzen angesiedelt hatten¹⁸³. Ursprünglich bestand auch die *Spira* aus Napoca aus asiatischen Ansiedlern. Den thrakisch-dakischen Namen nach scheinen ihre Mitglieder aus dem westlichen Winkel Kleinasien gekommen zu sein, aus dem einstigen Bithynien, wo thrakische Stämme lebten. Auf diesem Gebiet gab es schon früh *Spira*-Organisationen. Wahrscheinlich kam ein Teil der Asiaten zur Zeit der Kolonisation unter Trajan nach Dazien und führte hier die Tradition der *Spira*-Vereine fort. Die Herkunft aus Bithynien jedoch ist nicht gesichert, da solche thrakische Namen in Bithynien und Asien nicht vorkommen. Umso häufiger sind sie in den thrakischen Gebieten der Balkanhalbinsel¹⁸⁴. Es ist nicht unmöglich, daß sich diese asiatische *Spira* gerade hier bildete und später ein Teil nach Napoca übersiedelte. Aus der Apologie des Apuleius läßt sich schließen, daß die Dionysos-Gemeinschaften in enger Beziehung zueinander standen¹⁸⁵.

Wie dem auch sei, läßt sich mit Gewißheit behaupten, daß die *Spira*-Begründer unmittelbar oder indirekt asiatischen Ursprungs waren. Es erhebt sich aber die Frage: gab es zwischen den *Spira*-Mitgliedern auch Einheimische? Bekannt ist, daß die Dionysos-Vereine keinen ausgesprochenen professionellen Charakter trugen. Aus den Inschriften geht hervor, daß der Bestand und die Leitung der Vereine in den Händen der einander folgenden Generationen lag und daß die neue Generation gleichzeitig mit den materiellen Verpflichtungen auch ihre Traditionen übernahm. Trotzdem können sie nicht als gesonderte, ausschließliche Organisationen betrachtet werden in welche die Einheimischen nicht eintreten konnten. Dagegen sprechen gerade die heimischen Inschriften. Wir wissen, daß in Tomis ein σπεῖρα Ῥωμαίων bestand, dessen Leiter — *Hieros logos* — immer aus den Kreisen der Einheimischen gewählt wurde.

Deswegen läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß in der *Spira* aus Napoca außer den Nachkommen der Kolonisten auch Geweihte der Einheimischen waren.

Ein Beweis für obige Behauptung ist auch der, daß Napoca einer der bedeutendsten Mittelpunkte des Liber-Kults im römischen Dazien war. Die dortigen Inschriften, Denkmäler wie der Libera-Kopf, der Liber, Merkur und Herkules darstellende Steintürrahmen lassen vermuten, daß in Napoca auch ein Tempel gestanden haben muß. Damit im Zusammenhang muß noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß in der griechischen Tradition Dionysos ursprünglich keinen chthonischen, unterweltlichen Charakter hatte, folglich bestand keine Verbindung mit Beerdigungsriten. Durch die Mysterien aus Eleusis erhielten sie nach dem 6. Jahrhundert v.u.Z. immer stärker chthonische Züge, die sich auch im Liber-Kult in Rom äußerten. Dieser Charakterzug trat nach dem 2. Jahrhundert u.Z. mit der Verbreitung der religiösen

¹⁸¹ IGRR, I, 787.

¹⁸² AEM, XVII, 1894, S. 212, und RÉG, LXIII, (1950), S. 50, Nr. 134.

¹⁸³ Bruhl, a.a.O., S. 218.

¹⁸⁴ Vgl. D. Detschew, *Die thrakischen Sprachreste*

(AnzWien Schriften der Balkankommission, Linguistische Abteilung, XIV), 1957, bei dem entsprechenden Stichwort.

¹⁸⁵ Apuleius, *Apologia*, LV, B.

Mysterien noch deutlicher hervor, und sicherte den Bekennern Libers, des Flurgottes selige Unsterblichkeit¹⁸⁶. Eine große Rolle spielte bei der Ausbildung dieses Glaubens der Mythos von Ariadne und Dionysos. Das kommt zum Ausdruck in Sarkophagdarstellungen, wo die Dionysos-Szenen immer öfter erscheinen. Grabmäler aus Napoca und seiner Umgebung zeigen oft chthonische Liber-Dionysos-Symbole: die Weinrebe, die Traube, Weinbeeren, den Kantharos, aus dem sich die Weinrebe verzweigt, den Delphin usw.¹⁸⁷

Aus der Analyse der Inschriften ergeben sich folgende Schlußfolgerungen:

Der dakische Liber-Libera-Kult spiegelt die Verschmelzung einer aus drei Quellen schöpfenden religiösen Ideologie wider. Die erste Quelle ist der Liber-Dionysos-Kult, der in der Kaiserzeit im ganzen Reiche verbreitet war und vom Kaiser unterstützt in Dazien sich zum Teil durch das Heer, zum Teil durch die Kolonisten und Beamten aus Italien oder den anderen lateinisch sprechenden Provinzen verbreitete. Die zweite Quelle sind die aus dem Osten, vor allem aus Kleinasien kommenden Siedler. Die dritte — für uns die bedeutendste — sind die althergebrachten Traditionen der Ureinwohner, die sich in ihrer ursprünglichen Form nicht äußern konnten, aber unter dem zweifachen Einfluß im Liber-Libera-Kult das Weiterleben der religiösen Ideologie der Urbewohner ermöglichte. Dieser ständig wirkende Faktor erklärt die allgemeine Verbreitung des Kults in Dazien.

Der aus dem Westen kommende Einfluß offenbarte sich vor allem in der Tatsache, daß er Wurzel faßte, in seinen römischen Formen und in den lateinischen Götternamen. Einige Erscheinungen weisen darauf hin, daß er mit dem Eindringen bestimmter römischer Feste in Verbindung steht. Es ist bekannt, daß das römische Rosalia-Fest auf der Balkanhalbinsel allgemein verbreitet war¹⁸⁸ und wie die Inschriften beweisen, es auch das Eindringen der Liber-Gemeinschaften förderte. Aus einer Inschrift erfahren wir z.B., daß ein gewisser Bithus Tauzigis und eines seiner Familienmitglieder dem *Thiasus* des Liber pater Tasibastenus Geld spendete, damit der *Thiasus* mit dessen Ertrag jedes Jahr an den Rosalia-Feiertagen ein Festmahl veranstalte¹⁸⁹.

Der Name des Rosalia-Festes ist noch Jahrhunderte lang erhalten geblieben. Ein Beweis dafür bildet das slawische Lehnwort im Rumänischen: *rusalii*.

Eine Äußerung des Einflusses durch östliche Siedler ist die *Spira* in Napoca, die wir oben ausführlich besprochen.

Die Geltung der einheimischen Traditionen spiegelt sich in der großen Zahl der Inschriften und im betont militärischen Charakter des Liber-Kults wider. An Hand der Inschrift des *Primipilus* Lucius Calvisius aus Apulum stellt Domaszewski¹⁹⁰ zum ersten Mal fest, daß die Verehrung des Liber pater und die Errichtung seines Altars im Standortheiligtum der Legion in Apulum ein Ergebnis der lokalen Aushebungen war, die zum erstenmal Hadrian angeordnet hatte. Die aus der Zeit des Commodus (183/5) stammende Inschrift ist seiner Ansicht nach ein Beweis, daß zu dieser Zeit die Soldaten schon aus der dakischen Bevölkerung angeworben wurden. Die Bevölkerung aber brachte — wenn auch in verhüllter Weise — ihre eigenen Tradi-

¹⁸⁶ Bruhl, a.a.O., S. 209—211.

¹⁸⁷ Vgl. dazu Emil Panaitescu, *Castrul roman de la Căţei*, ACMIT, 1929, S. 332—337. Abb. 8. A. Buday, a.a.O., S. 81—82. A. Bodor, *Un nou monument*

funerar de la Gilău.

¹⁸⁸ Bruhl, a.a.O., S. 214.

¹⁸⁹ CIL, III, 703.

¹⁹⁰ CIL, III, 1092.

tionen zur Geltung. Liber nach Domaszewski ist der römische Name für den Hauptgott der Daker¹⁹¹. Domaszewskis Behauptungen werden dadurch unterstrichen, daß seither aus militärischen Lagerorten mehrere Bacchus-Statuen entdeckt wurden und viele von Soldaten stammende Inschriften. Die Richtigkeit der Ansicht wird durch die Inschrift der *Cohors IV Hispanorum* aus Inläceni nicht widerlegt, sondern in gewisser Hinsicht ergänzt, da sie von den Soldaten einer anderswo aufgestellten Auxiliartuppe errichtet wurde. Denn der Liber-Kult in Dazien stellt nicht ausschließlich das Durchbrechen heimischer Traditionen dar, sondern zeigte auch äußere Einflüsse: die Unterstützung dieses Kults durch die Kaiser, insbesondere seit der Dynastie der Severer, die auch in Dazien spürbar war.

Von Erscheinungen lokaler Traditionen zeugen noch Inschriften, die unleugbar heimische Einflüsse widerspiegeln. Es sind dieses die der *Mater Libera Hercliani* und *Cervae* geweihte — oben erörterte Inschriften, die nur in Dazien vorkommen. All das ist zweifellos ein Beweis, daß nach der römischen Eroberung die dakische Bevölkerung nicht ausgestorben war oder ihre Heimat verlassen hatte, sondern fest an ihren Traditionen, an ihrer religiösen Ideologie hing, die wenn auch im römischen Gewande, immer wieder durchbrach.

Kurz müssen noch die Liber-Libera-Denkmäler erwähnt werden, wobei von großer Bedeutung die Votivdenkmäler sind. Bis heute gibt es im römischen Dazien 18 dieser Denkmäler¹⁹². Leider sind sie großteils nur als Bruchstücke erhalten, aber die von C. Daicoviciu, A. Domaszewski, A. Buday und C. Bărcăcilă veröffentlichten sind fast unversehrt, so daß auch die beschädigten rekonstruiert werden können.

Die Reliefdarstellungen Daziens stimmen mit denen der benachbarten Provinzen im allgemeinen überein¹⁹³. Zweifellos haben die Steinmetze bei der Ausarbeitung der Szenen nicht aus eigener Inspiration geschöpft, sondern sie befolgten vielmehr fertige Vorbilder; ihre Originalität besteht nur in dem Zusammenfügen der einzelnen Muster. Trotzdem lassen sich in den dakischen Reliefszenen zwei grundlegend verschiedene Typen unterscheiden: sie spiegeln die aus Italien bzw. aus dem Osten kommenden Einflüsse wider. Die kennzeichnendste Variante des ersten ist das von C. Daicoviciu veröffentlichte Marmorrelief aus Sarmizegetusa, die zweite das von Domaszewski veröffentlichte Relief aus Potaissa.

Der Typus Sarmizegetusa stellt Dionysos und Ariadne gewöhnlich mit ihren Begleitern Pan, Silenos u.a. dar. Aus Italien, wo Liber und Libera mit Dionysos und Ariadne gleichgesetzt wurden, verbreitete sich auch ihre Darstellungsart¹⁹⁴. In Dazien erscheint Liber meistens unbekleidet oder in einer Chlamys auf den Schultern, das Haupt mit einem Traubenkranz bedeckt, mit dem Thyrsus in einer Hand und dem Kantharos in der anderen, aus dem er dem zu seinen Füßen kauern den Panther Wein in den offenen Rachen gießt. Rechts und links steht Libera (Ariadne) mit einem Chiton bekleidet; in einer Hand hält sie den Thyrsus in der anderen meistens eine Traube. Die Gruppe ergänzt Pan; in der Hand hält er manchmal einen Becher oder einen Kelch. Auf der anderen Seite steht Silenos, der alte, aber immer fröhliche

¹⁹¹ A. Domaszewski, *Religion des römischen Heeres*, S. 54–56.

¹⁹² Wie schon erwähnt, veröffentlichten von den siebenbürgischen Exemplaren C. Daicoviciu 5, Buday 3, Orbán bzw. Téglás und Domaszewski 1; aus Porolissum erwähnt A. Stein 1, aus Ilişua und

Napoca befinden sich im Museum in Cluj, von den sechs in Oltenien gefundenen veröffentlicht Al. Bărcăcilă vier (*Monumente religioase...*, S. 93, Abb. 37, 38, 39, 40) zwei bespricht D. Tudor.

¹⁹³ D. M. Teodorescu, a.a.O., S. 56–69.

¹⁹⁴ DA, I, S. 420, 613.

Pflegevater des Dionysos. Den Hintergrund schmücken Weinreben mit Blättern und Trauben. Auf einem anderen (z.B. auch auf dem von Buday veröffentlichten) Stück sehen wir einen Begleiter Libers, der mit einem Messer Trauben abschneidet. Zum selben Typus gehören die fünf von Daicoviciu und zwei von Buday¹⁹⁵ veröffentlichten Reliefs, sowie ein Bruchstück aus Oltenien.

Es ergibt sich die Frage, in wie weit dieser Typus einheimische Züge verrät? Daicoviciu schließt aus dem Libera-Gewand, daß in der Art seiner Darstellung es an



Abb. 12. — Bacchus-Relief aus Alba Iulia vom Typus Potaissa.

Hekate erinnert und demnach darin die lokale Göttin Bendis zu vermuten sei¹⁹⁶. Wir sind aber der Ansicht, daß in der Kleidung Liberas sich keine heimischen Züge äußern, denn sie ist mit den italischen Darstellungen identisch. Überzeugend dafür spricht auch die Libera des von Domaszewski veröffentlichten Triumphbogens von Beneventum¹⁹⁷. In der Kleidung unterscheidet sich vielleicht einigermassen doch eine Libera aus Sarmizegetusa, doch ist das eher dem vom Steinmetz verwendeten Vorbild zuzuschreiben¹⁹⁸. Die lokalen Beziehungen sind folglich nicht in der Klei-

¹⁹⁵ Zutreffend verbessert C. Daicoviciu die Feststellung von Buday, dass bei Buday a.a.O., S. 42, Abb. 7 nicht Dionysos, sondern Libera dargestellt ist und die Gestalt im rechten Winkel ein Satyr ist. Vgl. C. Daicoviciu, *Monumente inedite din Dacia*,

S. 122, Anm. 1, 2.

¹⁹⁶ C. Daicoviciu, in *AISC*, 1/2, 1928–1932, S. 120.

¹⁹⁷ Domaszewski, a.a.O., 56, Tafel V, Abb. 3.

¹⁹⁸ C. Daicoviciu, in *AISC*, 1/2, 1928–1932, S. 123, Abb. 10.

dung, sondern vielmehr in der allgemeinen Verbreitung und Beliebtheit der Göttin zu suchen.

Der Typ aus Potaissa ist nur in zwei Exemplaren vertreten. Eines stammt aus Turda (veröffentlicht von B. Orbán, G. Téglás und A. Domaszewsky), das andere aus Apulum (veröffentlicht von A. Buday) und befindet sich zur Zeit im Archäologischen Museum in Cluj (Abb. 12). Domaszewskis Bemerkung, daß das in Wien aufbewahrte Stück aus Surduk, Unter-Pannonien¹⁹⁹ dem Turdaer völlig gleich sei, ist ein Beweis dafür, daß es auf Grund eines schon vorhandenen Vorbildes gefertigt wurde.

Der Typus aus Potaissa stellt in den Mittelpunkt der Szene Liber-Dionysos und Ampelos. In Potaissa fällt von den Schultern des Dionysos eine Chlamys herab, die seinen Körper zum Teil bedeckt. In der über den Kopf erhobenen Hand hält er eine Schlange und mit der Linken umarmt er den neben ihm stehenden Ampelos, der seinen linken Arm um Libera schlingt. Zwischen ihnen steht der Panther, zur Rechten des Dionysos Pan und ein Begleiter. Das Relief aus Apulum ist nicht unversehrt erhalten. Der rechte Arm des Dionysos ist abgebrochen, doch können wir auch in seiner jetzigen Form feststellen, daß er ihn hoch streckte und eine Schlange festhielt. Rechts steht eine unbekleidete Bacchantin, unten Pan mit einer Ziege auf der Schulter. Zur Linken des Ampelos befindet sich eine bekleidete Frauengestalt, mit einer phrygischen Mütze auf dem Kopf.

Der tanzende Dionysos mit der Schlange in der Hand verrät gewisse örtliche Einflüsse. Es ist bekannt, daß die Thraker Sabazius, den Urgott der Vegetation in dieser Art darstellen. Den Sabazius-Kult verbreiteten phrygische Stämme in Kleinasien, wo er mit dem hebräischen Jahve Ce'baoth der dortigen Juden gleichgestellt wurde²⁰⁰. In der Kaiserzeit wurde dieser Kult und dessen *Thiasy* in verschiedenen synkretischen Formen besonders auf der Balkanhalbinsel und in den Donau-provinzen wieder volkstümlich. Der Gott wurde oft tanzend mit einer Schlange über dem Kopf wiedergegeben und mit Dionysos gleichgestellt. In dem Potaissa-Typ erkennen wir Dionysos-Sabazius und vermuten, daß dahinter auch eine tiefere lokale Tradition steckt²⁰¹.

Kennzeichnend für die Liber-Dionysos-Denkmäler aus Dazien im Vergleiche zu den benachbarten Provinzen ist das Fehlen der Dionysos-Umzüge (*Thiasus*)²⁰². Nur das 1889 entdeckte völkerwanderungszeitliche Grabinventar aus Apahida zeigt die Darstellung eines *Thiasus* auf zwei importierten Silberkannen, wo tanzende Satyre und Bacchantinnen sichtbar sind²⁰³. Der Fund ist jedoch spät, erst um die Wende des 5. Jahrhunderts u. Z. anzusetzen.

Seit dem 3. Jahrhundert u. Z. sind die Dionysos-Darstellungen auch auf Gräbern nicht mehr selten. Ausgrabungen haben nicht nur mit Dionysos-Szenen geschmückte Gegenstände, sondern ganze Mausoleen entdeckt²⁰⁴, die anzeigen, daß Liber Dionysos auch im Totenkult eine immer größere Rolle spielte.

¹⁹⁹ Domaszewski, a.a.O., 54, Anm. 229.

²⁰⁰ DA, IV, 2, 929.

²⁰¹ Domaszewski, a.a.O., 54, Gr. Tocilescu, a.a.O., Fr. Cumont, a.a.O., S. 56, 60.

²⁰² Vgl. I. Paulovics, *Dionysosi menet (thiasos) magyarországi római emlékeken*, in AE, XLVIII,

1935, S. 54–102, XLIX, 1936, S. 1–33.

²⁰³ J. Hampel, *Altertümer des frühen Mittelalters in Ungarn*, 1905, II. Bd. S. 39. III. Bd. Taf. 32–36, Constantin D. Diculescu, *Die Gepiden*, Leipzig, 1922, S. 77.

²⁰⁴ Bruhl, a.a.O., S. 309–325.

Abschließend kann die Frage gestellt werden, welches der heimische Inhalt ist, den die römischen Formen verbergen oder welches die in römisches Gewand gekleideten dakischen Gottheiten sind? Es muß allerdings vorausgeschickt werden, daß die Antwort darauf sich nur auf logische Annahmen beschränkt, deren eingehende Begründung bei den zur Verfügung stehenden Mitteln kaum durchzuführen ist. Aus vorrömischer Zeit stehen dafür wenige zuverlässige Quellen zur Verfügung und nach der römischen Eroberung überdeckte die sogenannte *Interpretatio Romana* die Mythologie und Religion der unterjochten Stämme und Völker derart, daß ihre Umrisse äußerst schwer, in vielen Fällen überhaupt nicht mehr festzustellen sind.

Die Entwicklung der dakischen religiösen Ideologie kann zumindest in großen Zügen auf Grund der schriftlichen und archäologischen Funde der letzten Jahre verfolgt werden. Wir finden in diesem Kult auch den für die Verehrung von Tieren kennzeichnenden Totemismus, das vergoldete Auerochshorn (die Auerochs-Verehrung überhaupt), die Anbetung der Natur und Sonne (der heilige Bezirk der dakischen Burgen, die Sonne u.a.) den der Klassengesellschaft entsprechenden Anthropomorphismus, wo die Götter in menschlicher Gestalt erscheinen.

Die Gleichstellung wird dadurch erschwert, daß mit wenigen Ausnahmen weder der Wirkungskreis der dakisch-getischen Götter noch ihre Namen bekannt sind. Der Synkretismus der Kaiserzeit und die *Interpretatio Romano* verhindern beispielsweise im Liber-Libera-Kult immer die gleiche einheimische Tradition zu erkennen. Es scheint, daß Libera eine gewisse Tradition fortsetzt, wenn sie ohne Liber erscheint, und eine andere, wenn sie Liber begleitet. Im ersten Fall kann sie mit Diana oder Hekate verglichen werden und dann muß sie auf die thrakische Bendis zurückgeführt werden. Die Bendis-Verehrung in Dazien ist archäologisch belegt. In der dakischen Burg bei Piatra Roşie wurde ein Diana-Artemis-Kopf entdeckt, der dakischen Ursprungs ist ²⁰⁵. Auf der XI. Terrasse der dakischen Burgen bei Grădişte ist auf einer Terrakotte derselbe Kopf dargestellt ²⁰⁶ und es ist wahrscheinlich, daß derselbe auch auf der Scheide des Dolches von Popeşti sichtbar ist.

In dem Liber-Libera-Götterpaar ist zweifellos irgendein dakisches Götterpaar zu suchen. Die Volkstümlichkeit, der sich Liber und Libera im römischen Dazien erfreuten, spricht dafür, daß die Daker auch irgendein Götterpaar verehrten und rechtfertigt die Behauptung aus dem Lexikon Suidas, wo Zamolxis eine gleichnamige Gefährtin hatte ²⁰⁷. Zamolxis entspricht als Gott der Vegetation, des Lebens, der Fruchtbarkeit völlig Liber, mit dem er auch durch dessen chthonischen Charakter verbunden ist. Wir erachten daher den dakischen Liber-Libera-Kult als eine der stärksten dakischen Traditionen, das Bestreben die an Zamolxis und dessen Gefährtin anknüpfende Überlieferungen festzuhalten. Dafür spricht auch die Tatsache, daß Dazien auf dem Triumphbogen von Beneventum durch Liber und Libera vertreten wird ²⁰⁸.

A. BODOR

²⁰⁵ C. Daicoviciu, *Cetea dacică de la Piatra Roşie. Monografie arheologică*, 1954, S. 117–118.

²⁰⁶ Şantierul arheologic Grădiştea Muncelului, in «Materiale», V, S. 397.

²⁰⁷ Suidas *Lexicon* unter dem Stichwort Zamolxis: Ζάμολξις Ὁτλινκῶς Ὀνομα θεῶς. Zu dieser Frage vgl.

noch: I. I. Russu, *Religia Geto-Dacilor*, in AISC, V, 1944–1948, S. 98; C. Daicoviciu, *Herodot și pretinsul monotheism al geților*, in «Apulum», II, 1944–45, 90–94.

²⁰⁸ A. Domaszewski, *Die politische Bedeutung des Trajansbogens in Benevent*, in JÖAI, II, 1899, S. 184.